



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Funktion der Derivationssuffixe im Bereich
nominaler Ableitungen im Spanischen“

verfasst von

Sabine Sommer-Lolei

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik UniStG Spanisch

Betreuerin:

Mag. Dr. Margit Thir, Privatdozentin

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Stockerau, am 31. Januar 2013

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sabine Sommer-Lolei', with a stylized flourish at the end.

Sabine Sommer-Lolei

Danksagung

Zuerst möchte ich den beiden Männern in meinem Leben danken, die für mich da waren und sind, mit ihrer Liebe, ihrem Einfühlungsvermögen und ihrer Geduld. Allen voran meinem Sohn Ralph, der während der ganzen Zeit meines Studiums geduldiger war als ich es mir gedacht hätte, der mit mir durch Höhen und Tiefen ging, wenn es ihn freute mit mir mitlernte, mir vor jeder Prüfung Glück wünschte und sich nun mit mir über meinen Abschluss freut. Meinem Partner und besten Freund Stefan, der mich erdete und unterstützte in allen Belangen meines Studienabschlusses. In ihm fand ich einen Freund mit dem ich meine Leidenschaft für das Feld der Linguistik teilen und mich auf Augenhöhe treffen kann. Unser reger Austausch, unsere Diskussionen sowie seine fundierten Kenntnisse auf dem Gebiet der Syntax und vor allem im Bereich der Phonetik und Phonetik haben zum Gelingen dieser Arbeit ebenso beigetragen wie seine Anmerkungen zur Endfassung, die für mich besonders wertvoll und wichtig waren.

Gleichermaßen danke ich meiner Familie. Meinen Eltern, Johann und Renate, die mich nicht nur emotional begleiteten, sondern mich in großem Ausmaß förderten und mir zur Seite standen, auch wenn sich ihre Euphorie zu Beginn meines Studiums über meinen gewählten Weg in Grenzen gehalten hatte.

Mein inniger Dank gilt meiner geliebten Schwester und Wegbegleiterin Karin, die mich mit Ralphs Betreuung unterstützte, mir mit Engelsgeduld zuhörte und mir dadurch meine Sorgen und Ängste nahm, mir wann immer ich zweifelte Mut machte und meinen Blick dafür schärfte schwierige Prüfungen als Sandkörner auf meinem Weg zum Ziel zu sehen. Dafür, dass du von der ersten Stunde an mich geglaubt hast, danke ich dir in besonderer Weise.

Ebenso danke ich meinem Schwager Peter, der mit mir zu Beginn meines Studiums ein Abkommen traf und nicht wusste worauf er sich damit einlassen würde.

Von Herzen danken möchte ich auch meiner großartigen Betreuerin Dozentin Margit Thir, die mich von Anfang an auf das Wesentliche fokussierte, mich wenn es nötig war in die richtige Richtung lenkte, mich mit ihren Kommentaren zu neuen Überlegungen anregte und mich an jedem Tag unserer Zusammenarbeit in meiner Vorgehensweise bestätigte und damit in besonderer Weise dazu ermutigte nach Höherem zu streben.

Eine große Bereicherung für das Entstehen dieser Arbeit stellte auch Professor Michael Metzeltin dar. Nicht nur weil er in der Lage war mich immer wieder aufs Neue in seinen Seminaren und Vorlesungen für Sprachwissenschaft zu begeistern und damit meine Eigeninitiative zu fördern, sondern auch dafür, dass er mich Einblick nehmen ließ in seine eigenen Forschungsmethoden, mir leitend den Weg zeigte und mir diesen dank zahlreicher Tipps ebnete.

Meine Dankbarkeit richtet sich auch an Dr. Hans Christian Luschützky, der mir ausführlich und geduldig sämtliche Fragen zu phonologischer Zitierweise und korrekter Notation detailliert beantwortete. Er leistete dadurch einen wesentlichen Beitrag zur korrekten Glossierung und Notation in meiner Arbeit. Ohne seine Hilfe wäre dies kaum so gut gelungen.

Zu guter Letzt danke ich meinem guten Freund Michael, der beim abschließenden Formatieren meiner Arbeit wahrlich Nervenstärke bewies und mir bei der Erstellung des Flussdiagramms behilflich war.

Allen genannten Personen, sowie all meinen Freunden, Freundinnen und Weggefährten in dieser Zeit danke ich für ihre mir erwiesene Geduld, ihre motivierenden Worte, ihre Teilnahme an diesem Prozess und allem voran für das große Vertrauen, dass sie in mich setzten. Ja, vor allem dafür gebührt Ihnen mein herzlicher Dank!

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungen und Transkriptionssymbole	8
Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	9
1 Einleitung	11
2 Grundlagen	13
2.1 Wort, Wortfamilie, Wortfeld	13
2.2 Wortklassen	15
2.3 Lexeme und Wortformen	18
2.4 Wortstamm und Endung	19
2.5 Themavokal	21
3 Mentales Lexikon	22
3.1 Struktur und Organisation der Einträge im Lexikon	24
3.2 Badewannen-Effekt	27
3.3 Sprachverarbeitungsmodelle	29
4 Morphologie	32
4.1 Morphem, Morph, Allomorph	32
4.2 Phonem, Phon, Allophon	36
4.3 Nullmorphem, Nullmorph, Nullallomorph	38
5 Wortbildung	40
5.1 Wortbildungsarten: Komposition und Derivation	40
5.2 Derivationsmorphologie	44
6 Nominale Ableitungen	46
6.1 Nomina agentis	48
6.2 Nomina instrumenti	50
6.3 Nomina actionis und effectus	53
6.4 Nomina proprietatis	57
6.5 Nomina loci	59
6.6 Diminutive	63
6.7 Augmentative	65
6.8 Pejorative	67

7	Derivationssuffixe im Vergleich	69
7.1	Denominale Ableitungssuffixe	71
7.2	Deverbale Ableitungssuffixe	73
7.3	Deadjektivische Ableitungssuffixe	76
8	Resümee und Ausblick	77
	Literaturverzeichnis	78
	Anhang	80
	Internationales Phonetisches Alphabet (IPA)	80
	Curriculum Vitae	81
	Zusammenfassung	84
	Resumen	87

Abkürzungen und Transkriptionssymbole

1	erste Person
2	zweite Person
3	dritte Person
A	Adjektiv
ADV	Adverb
ASt	Adjektivstamm
Aug	Augmentativ
AV	Akzentverschiebung
DAf	Derivationsaffix
DET	Determinatum
Dim	Diminutiv
DTMS	Determinans
engl.	Englisch
f.	feminin (Genus)
GW	Genuswechsel
IPRF	Imperfekt (Imperfecto)
IND	Indikativ (Indicativo)
m.	maskulin (Genus)
N	Substantiv
NAf	Substantivaffix, Nominalaffix
NSt	Substantivstamm
N.ac	Nomen actionis
N.ag	Nomen agentis
N.ef	Nomen effectus
N.in	Nomen instrumenti
N.loc	Nomen loci
N.p	Nomen proprietatis
PL	Plural
PN	Person und Numerus
PPS	Pretérito Perfecto Simple
Präp	Präposition
RAE	Real Academia Española
SBJV	Subjunktiv (Subjuntivo)
SG	Singular
sth.	stimmhaft
stl.	stimmlos

St	Stamm
StV	Stammveränderung
TM	Tempus und Modus
V	Verb
VSt	Verbalstamm
VT	Themavokal (Vocal temática)
Z	Zahlwort
[...]	Phonetische Klammern, z. B. [θju'ð̞a̠]
/.../	Phonemklammern, Phonologische Transkription, z. B. /kan'tar/
{...}	Morphemklammern
∅	Nullmorph, Nullmorphem
LEXEME	orthographisch, in Kapitälchen
<i>Wortformen</i>	orthographisch, in Kursivschrift
$x \rightarrow y$	Derivationsbeziehung, z. B. <i>trabajar</i> → <i>trabajador</i>
$\dots > \dots$	‚wird zu‘ Komposition, z. B. <i>noche+vieja</i> > <i>nochevieja</i>
*	nicht belegt, bzw. nicht existente Form, z. B. * <i>virtuosidad</i>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Interne Struktur eines Eintrags im mentalen Lexikon	24
Abb. 2: Lexikalischer Eintrag nach Levelt und Schriefers (1987)	27
Abb. 3: Illustration des Badewannen-Effekts nach Aitchison (2003: 138)	28
Abb. 4: Untergliederung der Morpheme nach Struktur und Funktion (mit <i>Beispielen</i>)	34
Abb. 5: Flussdiagramm Wortbildung	40
Abb. 6: Kompositastruktur anhand morphologischer Bäume	42
Abb. 7: Wortartenkonstanz und Wortartenwechsel in der Derivationsmorphologie	45

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht Phoneminventar Spanisch	37
Tab. 2: Wortbildungskategorien und ihre Funktionen (Übersicht)	46
Tab. 3: Wortbildungskategorien mit Beispielen (Übersicht)	47
Tab. 4: Derivationssuffixe der Wortbildungskategorien im Überblick	69

1 Einleitung

Das Interessante an der Sprachwissenschaft ist, dass der Gegenstand der Beschreibung identisch ist mit seiner Beschreibungssprache. Wir verwenden Sprache, um Sprache zu analysieren und machen uns Wörter zunutze, um Wörter zu erklären.

Die Forschung auf dem Gebiet der Morphologie zielt grob gesagt darauf ab, Wortstrukturen und -muster in Sprachen zu beschreiben. Diese Strukturen zeigen sich in verschiedenen Sprachen in unterschiedlichem Ausmaß.

Das Spanische verfügt über eine reichhaltige Flexions- und Derivationsmorphologie und ist nach morphologischen Kriterien als synthetische Sprache zu klassifizieren. Sie gehört dem Sprachtyp der flektierenden Sprachen an, da die Affixe in enger Verbindung mit dem Stamm stehen.

In der vorliegenden Arbeit widme ich mich der Feststellung und Analyse von Derivationssuffixen hinsichtlich ihrer Funktion und Bedeutung im Rahmen der nominalen Ableitungen. Nachdem ich mich sehr für das Forschungsfeld der Morphologie interessiere, ist es mir ein Anliegen in dieser Arbeit Muster und Kombinationsmöglichkeiten von Wortstämmen und Affixen herauszufinden, um zu zeigen, dass Suffixe, die in ihrer Form identisch sind, in unterschiedlichen Funktionen differierende Bedeutungen tragen können.

Zur Annäherung an das Thema werde ich daher zunächst mit einer Einführung in die Grundlagen beginnen. In diesem Zusammenhang werde ich das Wort als abstrakte Einheit beschreiben, sowie einen Überblick über Wortarten geben. Ich werde außerdem Möglichkeiten zur Gruppierung der Wörter aufzeigen und den Prozess der immer weiteren Segmentierung vom Wort bis hin zu seinen einzelnen Morphemen verfolgen. Auf diese Weise werden sowohl Lexeme und Wortformen, als auch Wortstamm,

Endung und Themavokal erklärt und im Hinblick auf nominale Ableitungen behandelt. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf diese wichtigen Termini immer wieder Bezug genommen.

Wie Lexeme im mentalen Lexikon strukturiert und organisiert sein können und wie die Speicherung und der Abruf dieser erfolgt, wird in dem darauffolgenden Kapitel aufgezeigt. Dabei werde ich auch einige theoretische Modelle zu dieser Fragestellung anführen.

Die genauere Betrachtung der Morphologie wird im vierten Kapitel ausführlich behandelt. Ich werde eine Einführung in die Terminologie geben und die Begriffe exemplarisch darstellen, da diese eine ebenso zentrale Stellung hinsichtlich der Derivationssuffixe einnehmen, wie die Wortbildung, in deren Rahmen sie in Aktion treten.

Hauptaugenmerk wird auf dem Gebiet der nominalen Ableitungen hinsichtlich der Bildung von Nomen in den traditionellen Wortbildungskategorien liegen. Diese umfassen *Nomina agentis*, *Nomina instrumenti*, *Nomina actionis*, *Nomina effectus*, *Nomina proprietatis*, *Nomina loci*, *Diminutive*, *Augmentative* und *Pejorative*.

Am Ende meiner Arbeit werde ich einige Suffixe bezüglich Akzentverschiebung, Genuswechsel, Stammveränderung und Themavokal vergleichen.

2 Grundlagen

Wie bereits einleitend erwähnt, variieren Sprachen im Hinblick auf das Ausmaß ihrer Morphologie. Ihrer Erforschung liegen zwei Annahmen zugrunde, nämlich jener, dass es Wörter gibt und dass diese eine Struktur haben.

2.1 Wort, Wortfamilie, Wortfeld

Als grundlegende Einheit wird in der Morphologie der Terminus Wort verwendet. Die Notwendigkeit der Definition wirft allerdings eine Frage auf, die nur auf den ersten Blick leicht zu beantworten scheint.

Die Bezeichnung Wort steht in jedem Fall für die sprachlichen Einheiten, die im Zuge jeder kommunikativen Situation in Erscheinung treten. Wie es diese zu definieren gilt, ob nun jede minimale freie Form oder alles zwischen zwei Sprechpausen als Wort zu interpretieren ist, wird die Disziplin der Linguistik wohl noch längere Zeit beschäftigen, da bislang noch keine in vollem Umfang zufriedenstellende Definition gefunden wurde.

In dieser Arbeit jedenfalls möchte ich mich nicht lange mit verschiedenen Begriffsbestimmungen aufhalten, sondern mich auf jene intuitiv vorhandene Vorstellung des Konzepts Wort festlegen, die jedem Sprecher innewohnt.

Die **Lexikologie** (auch Wortkunde) ist die Lehre vom Wortschatz und seiner Zusammensetzung. Je nach Verwandtschaftsebene gliedert sich der Wortschatz in Wortfamilien und Wortfelder. Bei der **Wortfamilie** besteht eine morphologisch gesteuerte Beziehung auf Lautebene zwischen den einzelnen Wörtern z. B. *viajar*, *viaje*, *viajero*, *viajador*, *viajante*. Bei einem **Wortfeld** beruht die Beziehung auf semantischen Kriterien z. B. *tibio*, *caliente*, *hirviente*, *ardiente*. Im Unterschied zur Wortfamilie finden sich in einem Wortfeld nur Wörter, die der gleichen Wortart bzw. -klasse angehören (siehe 2.2).

Ein einzelnes Wort kann über eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten und Verwendungszwecke verfügen. Der Wortschatz einer Sprache enthält **Inhaltswörter** (*casa, huerta, animal*) und **Funktionswörter** (*y, de, a, o*). In die offene Klasse der Inhaltswörter können jederzeit neue Wörter dazukommen (Neologismen wie z. B. *chatear*) in die geschlossene Klasse der Funktionswörter jedoch nicht.

Diese sprachlichen Einheiten können in kleinere Bestandteile, sogenannte Morpheme zerlegt werden. Die Wortstruktur ist einheitlich, was bedeutet, dass Wörter aus keinen anderen Einheiten bestehen als Morphemen (cf. Luschützky 2000: 454) (siehe dazu 4.1). Jeder dieser Wortbestandteile beinhaltet seinerseits eine bestimmte Bedeutung oder Funktion, wie die Beispiele in (1) zeigen.

(1)	<i>lavar</i>	<i>lava-s</i>	<i>lava-dor</i>	<i>lava-ble</i>
	<i>amar</i>	<i>ama-s</i>	<i>ama-dor</i>	<i>ama-ble</i>
	<i>unir</i>	<i>une-s</i>	<i>uni-dor</i>	<i>uni-ble</i>
	<i>comer</i>	<i>come-s</i>	<i>come-dor</i>	<i>comi-ble</i>
	<i>capaz</i>	<i>capaci-dad</i>	<i>in-capaz</i>	
	<i>feliz</i>	<i>felici-dad</i>	<i>in-feliz</i>	
	<i>visible</i>	<i>visibili-dad</i>	<i>in-visible</i>	
	<i>poblar</i>	<i>pobla-ción</i>	<i>des-poblar</i>	
	<i>atento</i>	<i>aten-ción</i>	<i>des-atento</i>	
	<i>estimar</i>	<i>estima-ción</i>	<i>des-estimar</i>	

Wörter können, nicht nur aus zwei, sondern auch aus mehreren Morphemen bestehen: *in-visi-ble*, *in-visi-bili-dad*, *des-espera-ción*, *in-capaci-dad*, *human-iza-ción*.

Doch nicht immer funktioniert eine Zerlegung in Morpheme. Ein Wort wie z. B. *ciudad* ist nicht weiter in einzelne Morpheme aufspaltbar, wenngleich es theoretisch möglich wäre in *ciu-dad* zu trennen, da es Wörter im Spanischen gibt, die ebenso auf *-dad* enden (z. B. *realidad*, *enfermedad*).

Ciu- andererseits lässt sich in keinem zweiten spanischen Wort feststellen, sondern kommt einzig in Verbindung mit *-dad* vor (z. B. *ciudad-ano*). Das lässt den Schluss zu, dass *ciu-* keine eigene Bedeutung trägt, ohne die

Verbindung mit *-dad* also bedeutungsleer ist. Daher handelt es sich bei *ciudad* um ein monomorphematisches Wort.

Zusammenfassung	
Wort, Wortfeld, Wortfamilie	
Wort	Lexikologie = Lehre vom Wortschatz Inhaltswörter (offene Klasse) (<i>animal, jardín</i>) Funktionswörter (geschlossene Klasse) (<i>y, de, por</i>) Homogene Wortstruktur, d. h. Wörter bestehen aus Morphemen, z. B. <i>comi-ble, igual-dad</i>
Wortfeld	semantische Beziehung zwischen Wörtern, die der gleichen Wortart angehören z. B. <i>tibio, caliente, hirviente, ardiente</i> (A)
Wortfamilie	Beziehung auf Lautebene, Wörter unterschiedlicher Klassen, z. B. <i>viajar, viaje, viajero, viajador, viajante</i>

2.2 Wortklassen

Die Wörter einer Sprache können jedoch nicht nur in kleinere Teile zerlegt, sondern auch nach unterschiedlichen Kriterien klassifiziert werden. Diese Einteilung in Gruppen erfolgt aufgrund grammatikalischer Eigenschaften der Lexeme und dient in erster Linie zur Erleichterung ihrer Identifizierung im Rahmen der Sprachrezeption und -produktion.

Die Zuordnung zu bestimmten Klassen bzw. Arten ist nach Metzeltin (2009: 26) das Ergebnis des Versuchs Lexeme nach morphologischen, semantischen und syntaktischen Merkmalen zu gruppieren.

Üblicherweise lassen sich in den romanischen Sprachen neun Wortarten unterscheiden, die je nach Gewichtigkeit im Hinblick auf das Sprachsystem folgendermaßen gereiht werden können (ebenda: 26ff.).

1. Substantive

Lexeme, die in Verbindung mit einem Artikel aufscheinen können und nach ihrer syntaktischen Funktion als Subjekte und Objekte fungieren. Sie können mit einem bestimmten Pluralmarker versehen werden und sind einem konkreten Genus zugeordnet. In Konkordanz stehen

Substantive mit anderen Wortklassen wie Artikel, Verb, Partizip und Adjektiv, wobei letztere als Modifikator dienen. Dabei können sie etwas Konkretes z. B. *mesa/mesas, río/ríos* oder Abstraktes z. B. *paz, felicidad* bezeichnen.

2. Verben

Lexeme, die für gewöhnlich Vorgänge, Handlungen, Ereignisse, Abläufe oder Zustände ausdrücken, vor allem als Prädikate fungieren und als finite Formen den Kern des Prädikats bilden und in dieser Funktion bestimmte Markierungen zur Kennzeichnung von Tempus und Modus, Person und Numerus, sowie Aspekt in ihrer Endung tragen, z. B. *juegas, compraron, amaban, temeríamos*.

3. Adjektive

Lexeme, die in der Regel Substantive näher bestimmen und wie diese mit einem bestimmten Merkmal für Genus und Plural gekennzeichnet werden können. Adjektive können im Wesentlichen Eigenschaften ausdrücken und prädikativ oder attributiv verwendet werden. Sie können als attributive Adjektive entweder nachgestellt (in unterscheidender Funktion) oder vorangestellt (in wertender Funktion) werden, z. B. *una casa grande, la hermosa chica*.

4. Adverbien

Lexeme, die zur näheren Bestimmung des Inhalts bei Verben dienen und diese temporal, lokal, modal oder quantitativ bestimmen, z. B. *corrió rápidamente, llegó ayer, practiqué mucho*.

5. Pronomina

Lexeme, die generell die Stelle der Substantive oder ganzer Sätze einnehmen können, z. B. *A algunas personas / algunos les gusta mucho pintar*.

6. Artikel

Lexeme, die gemeinhin Substantive durch ihre begleitende Funktion bestimmen und mit diesem übereingestimmt werden. Artikel zeigen das Genus der Substantive an und drücken Definitheit (durch bestimmte und unbestimmte Artikel) sowie Numerus aus, z. B. *m. el/un alumno, los/unos diccionarios, f. la/una amiga, las/unas flores*.

7. Adpositionen

Lexeme, die anderen Positionen immer zugehörig sind, da sie für sich alleine genommen nicht als Satzglied fungieren können. Daher regieren sie für gewöhnlich ein Substantiv oder einen Infinitiv und schaffen dadurch ein Abhängigkeitsverhältnis zu einem anderen Lexem. Es werden Prä- und Postpositionen unterschieden, z. B. *debido a su enfermedad, en la tierra, encima del torre, río abajo*.

8. Konjunktionen

Lexeme, die als Bindeglied zwischen Wortgruppen, Lexemen und Sätzen fungieren bzw. diese in ein Abhängigkeitsverhältnis bringen. Es gilt koordinierende (gleichstellende), z. B. *y, o, tanto...como, ni...ni* von subordinierenden (unterstellenden) Konjunktionen, z. B. *porque, en caso de que, aunque* zu differenzieren, z. B. *No fuimos en coche sino que anduvimos*. ‚Wir fahren nicht mit dem Auto, sondern gingen zu Fuß‘.

9. Interjektionen

Lexeme, die starke Emotionen ausdrücken und als Ausrufung für einen Satz stehen können, z. B. *¡Cielo santo!* ‚Um Himmels willen!‘

Im Spanischen wie auch in anderen Sprachen lassen sich flektierbare und nicht-flektierbare Wortarten unterscheiden. Während die Kategorie der flektierbaren, die Klassen der Substantive, Verben, Adjektive, Pronomina und Artikel umfasst, fallen in jene der nicht-flektierbaren, Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen (cf. Glück 2010, s.v. Wortart).

2.3 Lexeme und Wortformen

Lexeme sind Wörter (z. B. CASA, PERO, AMAR), die eine bestimmte Bedeutung haben oder eine bestimmte grammatikalische Funktion aufweisen. Sie sind als abstrakte Einheiten des mentalen Lexikons zu sehen (siehe Kapitel 3), denen verschiedene Wortformen angehören. Das Lexem nimmt eine Art Zwischenstellung ein, zwischen dem Stamm als abstrakte Einheit und dem fertigen, morphologisch konstruierten Wort im Sinne konkreter Wortformen. Die Fülle an Wortformen bildet das sogenannte Paradigma z. B. ist AMAR ein Lexem (Verb), das durch Wortformen *amo*, *amas*, *ama*, *amaba*, *amando* etc. lautlich realisiert wird. Dabei lässt sich die grundlegende Bedeutung von AMAR ‚lieben‘ in jeder einzelnen der Wortformen feststellen. Wörter sind entweder selbst Lexeme oder gehören dem Paradigma eines Lexems an, wie in (2) dargestellt (cf. Aronoff und Fudeman 2005: 42f.).

(2)	LEXEM		<i>Wortformen</i>	
	AMAR		<i>amo, aman, amaba, amó, amando, amado</i>	= Paradigma
	CASA		<i>casa, casas</i>	= Paradigma

Auch sind es die Lexeme, diese abstrakten Einheiten, die Einzug in die Wörterbücher vieler Sprachen, nicht nur des Spanischen, finden. Die Form des Lexems als Wörterbucheintrag nennt sich Zitierform. Spanische Verben werden im Infinitiv gelistet z. B. SABER. Um einen leichteren Zugang zu dem Lexembegriff zu finden, ist es daher anzuraten, sich Lexeme als Wörterbucheinträge vorzustellen, wie Haspelmath und Sims (2010: 15) vorschlagen, da Wortformen, als sublexemische Einheiten, in keinem lexikographischen Werk aufscheinen.

Wie in (2) ersichtlich, entstehen Wortformen durch die Verbindung eines Lexems (z. B. AMAR) mit Bedeutung und Funktion (z. B. 1. SG PRS). Wortformen im Paradigma verfügen wohl über die gleiche Bedeutung wie das Lexem zu dem sie gehören, jede Wortform weist jedoch eine differierende grammatikalische Funktion auf wie in (3a) und (3b) ersichtlich.

- (3) (a) *casa-∅*¹ *casa-s* (b) *am-o* *ama-ba-s*
 haus-SG haus-PL lieben-PRS.1SG lieben-IPRF-2SG

Auch unterschiedliche Lexeme können miteinander verwandt sein, wie dies bei Wortfamilien (siehe 2.1) der Fall ist. Haspelmath und Sims (2010: 17) sprechen sich in diesem Zusammenhang für den passenden Begriff Lexemfamilie aus, da es sich um verwandte Lexeme handelt.

2.4 Wortstamm und Endung

Wie in 2.1 bereits aufgeworfen können Wörter segmentiert werden. Diese Einheiten können ihrerseits ebenfalls benannt werden. Unterschieden wird in diesem Zusammenhang zwischen Wortstamm und Endung. Diese Unterteilung ermöglicht eine Differenzierung zwischen dem lexikalischen Stamm und den ihn spezifizierenden grammatikalischen Endungen.

Die Zitierform spanischer Verben, wie in 2.3 erwähnt, ist der Infinitiv, also die nicht-finite Form eines Verbs. Beim Verb ist eine Unterscheidung zwischen dem Stamm und der Endung in besonderem Maße interessant, da die Abwandlung der Endung (auch Flexionsmorpheme genannt) dazu dient, verschiedenes auszudrücken wie Genus Verbi (Diathesen, Aktiv oder Passiv), Tempus, Modus, Aspekt, Person und Numerus. Während der Stamm zumindest bei den regelmäßigen Verben gleich bleibt, ändert sich die Endung abhängig von dem Subjekt, das es regiert, bzw. durch die Affixe, die im Zuge der Derivation angefügt werden (für eine Übersicht der Derivationssuffixe bei nominalen Ableitungen siehe S. 69).

Dazu ist anzumerken, dass das spanische Verb drei Konjugationstypen kennt. Die erste Konjugation umfasst Verben, die im Infinitiv auf *-ar* enden (*amar*), die zweite Konjugation Verben auf *-er* (*temer*) und die dritte Konjugation Verben mit der Endung *-ir* (*partir*).

¹ Für eine Beschreibung des Nullmorphs und Nullmorphems *-∅* siehe 4.3.

Im Rahmen der Konjugation können Verben mit bestimmten Markierungen versehen werden, die nach der normierenden Grammatik der RAE (cf. Bosque 2009: 185), in maximal vier distinkte flexionsspezifische Merkmale segmentiert werden können. Es sind dies der Stamm (**St**), der Themavokal (**VT**), Tempus und Modus (**TM**) sowie Person und Numerus (**PN**). Es können hierbei sämtliche Segmente zugeordnet werden (4c-f), müssen dies aber nicht zwingend. Je nach Interpretation können Stellen mit sogenannten Nullmorphemen besetzt werden (4b). Andere Stellen wieder vereinen mehrere Merkmale in sich, wie etwa {-o} in (4a) das 1SG IND PRS AKTIV ausdrückt. Ob der Themavokal -a- in diesem Zusammenhang ebenfalls im Morphem {-o} enthalten ist, ob die Stelle zur Gänze entfällt oder durch ein Nullmorphem ausgedrückt wird, bleibt offen.

- (4) **amar**
- | | | |
|-----|---|-----------|
| (a) | <i>am_{St} -o_{TM-PN}</i> | IND PRS |
| (b) | <i>am_{St} -∅_{VT} -o_{TM-PN}</i> | IND PRS |
| (c) | <i>am_{St} -á_{VT} -ba_{TM} -mos_{PN}</i> | IND IPRF |
| (d) | <i>am_{St} -á_{VT} -ra_{TM} -mos_{PN}</i> | SBJV IPRF |
| (e) | <i>am_{St} -á_{VT} -se_{TM} -mos_{PN}</i> | SBJV IPRF |
| (f) | <i>am_{St} -a_{VT} -re_{TM} -mos_{PN}</i> | IND FUT |

Eine Unterteilung, die in einer Konjugation sehr gut umgesetzt werden kann, kann in anderen Konjugationen auch Probleme der Zuordnung aufwerfen, wie die Beispiele in (5) verdeutlichen.

- (5) **temer**
- | | | |
|-----|--|-----------|
| (a) | <i>tem-i-é-ra-mos</i> | SBJV IPRF |
| | <i>tem_{St} -ié_{VT} -ra_{TM} -mos_{PN}</i> | |
| | <i>tem_{St} -i_{VT} -é_M -ra_T -mos_{PN}</i> | |
| | <i>temi_{St} -é_{VT} -ra_{TM} -mos_{PN}</i> | |
- (b) **partir**
- | | | |
|--|---|-----------|
| | <i>part-i-é-se-mos</i> | SBJV IPRF |
| | <i>part_{St} -ié_{VT} -se_{TM} -mos_{PN}</i> | |
| | <i>part_{St} -i_{VT} -é_M -se_T -mos_{PN}</i> | |
| | <i>parti_{St} -é_{VT} -se_{TM} -mos_{PN}</i> | |

2.5 Themavokal

Wie im vorangegangenen Punkt bereits eingeführt, rückt der Themavokal bei der Zerlegung eines Wortes neben Stamm und Endung als weiteres Merkmal in den Fokus des aufmerksamen Betrachters. Wie wir bereits gesehen haben, charakterisiert dieser Vokal die ihm zugehörige Konjugationsklasse (z. B. *am-a-ba*, *tem-e-n*, *part-i-mos*), wobei ihm jedoch keine syntaktische Funktion zufällt.

Da im Bereich der deverbalen Ableitung der Themavokal in der Regel durch *-a-*, *-e-* oder *-i-* repräsentiert wird (cf. Rainer 1993: 95) und im Zuge der nominalen Ableitungen eine wesentliche Rolle spielt, möchte ich nun meine vorherigen Ausführungen weiter präzisieren.

Wie festgestellt, kann ein Wort zunächst in Endung und Stamm getrennt (6a) und überdies noch weiter segmentiert werden (6b). Diese Unterteilung ist nur dann zulässig, wenn davon ausgegangen wird, dass dem Morphem *-r* die Funktion >Infinitiv< und dem jeweiligen Themavokal *a-*, *-e-* oder *-i-* >Konjugationsklasse< zugewiesen werden kann (ebenda: 94). Das dritte Morphem bildet den semantischen Grundstock und ist in seiner Funktion ein lexikalisches Morphem (siehe 4.1).

- | | | | |
|-----|--|---|--|
| (6) | <i>cantar</i> | <i>comer</i> | <i>partir</i> |
| (a) | <i>cant-ar</i> | <i>com-er</i> | <i>part-ir</i> |
| (b) | <i>cant-a_{VT}-r_{INF}</i> | <i>com-e_{VT}-r_{INF}</i> | <i>part-i_{VT}-r_{INF}</i> |

Generell bleibt der Themavokal bei Suffixen, die über einen Konsonant im Anlaut verfügen erhalten (z. B. *formar* → *form-a_{VT}-ción*, *vivir* → *viv-i_{VT}-dor*, *deterger* → *deterg-e_{VT}-nte*). Es lassen sich jedoch Änderungen des Themavokals im Bereich bestimmter Suffixe wahrnehmen. Vor *-miento* und *-ción* beispielsweise verändert sich der VT von jenem der zweiten zu dem der dritten Konjugation */e/* → */i/* (z. B. *conocer* → *conoc-i_{VT}-miento*), vor *-nte* und *-ncia* verhält es sich umgekehrt */i/* → */e/* (z. B. *presidir* → *presid-e_{VT}-nte*, *vivir* → *viv-e_{VT}-ncia*). Ebenfalls ist ein gänzlicher Ent-

fall des Themavokals beobachtbar, wie vor Suffixen, die über einen Vokal im Anlaut verfügen, z. B. *-ito*, *-ero*, *-ete* etc. (z. B. *here-dar* → *hered-ø_{VT}-ero*, *jugar* → *jugu-ø_{VT}-ete*, *bola* → *bol-ø_{VT}-ita* (cf. Rainer 1993: 94f.).

Alle spanischen Verben verfügen über einen solchen Themavokal. Wörter, die neu in das Lexikon hinzukommen (Neologismen), erhalten immer den Themavokal der ersten Konjugation (ebenda).

Wie bereits erwähnt, ist der Themavokal im Bereich der nominalen Ableitungen von Verbalstämmen ein wesentliches Erkennungsmerkmal der Konjugationsklasse. Um nun Funktionsweisen im Bereich der Affigierungsregeln oder Sprachverarbeitungsprozesse im Allgemeinen besser einordnen und verstehen zu können, ist es entscheidend herauszufinden, wie Wörter und Wortformen im mentalen Lexikon eines Sprechers repräsentiert werden, wie die Speicherung und der Zugriff auf diese erfolgt und welche Faktoren auf welche Abläufe Einfluss nehmen bzw. miteinander in Verbindung stehen.

3 Mentales Lexikon

Das mentale Lexikon versteht sich als internes, geistiges Wörterbuch eines Sprechers. In diesem inneren Lexikon werden sämtliche Lexeme, über die ein Sprecher verfügt, gespeichert und organisiert. Im Wesentlichen dient es als Aufbewahrungsort des natürlichen Wissens des Sprechers aller ihm bekannten Wörter und Wortformen oder anders ausgedrückt, aller Lexeme und daraus resultierend aller Morpheme seines Wortschatzes.

Inhaltlich werden nicht nur die einzelnen Wörter im Lexikon gesammelt, sondern auch die Kenntnis um ihre Verwendung in Bezug auf ihre grammatischen, semantischen, morphologischen und phonologischen Eigenschaften. Außerdem kann es unbegrenzt erweitert und immerzu aktualisiert werden. Dieser konstante und zugleich sehr individuelle Prozess steter Erneuerung bzw. Veränderung versetzt den Sprecher in die

Lage, die Bedeutung neuer Wörter unmittelbar zu erschließen, obwohl diese ihm völlig unbekannt waren oder in Sekundenbruchteilen darüber zu entscheiden, ob es sich bei einem Lexem um ein existentes Wort oder ein Pseudowort (auch Nicht-Wort) handelt.

Wie Aitchison (2003: 5ff.) eingehend diskutiert, ist davon auszugehen, dass erwachsene L1² Sprecher über mindestens 50.000, aber wahrscheinlich noch viel mehr gespeicherte Wörter und Wortformen verfügen. Diese hohe Zahl spricht für eine systematische Strukturierung des mentalen Lexikons.

Aus diesem Grund steht es im Fokus der Forschungsfelder der Psycholinguistik. Hauptaugenmerk liegt, neben anderen, auf dem Aufbau des Lexikons und dessen lexikalischen Organisationsstrukturen (insbesondere im Hinblick auf den Spracherwerb, da dieser Hinweise auf die Strukturen von Sprache geben kann). Überdies auf dessen Mechanismen in Bezug auf Speicherung, Aktivierung und Abruf von Einträgen, sowie auf dessen Erforschung im Bereich der Sprachproduktion und -rezeption mittels online Experimenten³.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf die psycholinguistischen Modelle der Sprachproduktion hinweisen, auf die ich im Rahmen dieser Arbeit nicht eingehen werde. Für weiterführende Literatur empfehle ich für eine erklärende, problemorientierte Einführung zu Theorien und Modellen der Sprachproduktion das Handbuch der Psycholinguistik (Herrmann 2003: 213-228), sowie einen Blick auf das seriell-modulare Modell Levelts (1989, 1999) und das konnektionistische Modell Dells (1986).

² Erstsprache eines Sprechers.

³ On-line Studien beinhalten *implizite* Aufgaben, auf die die Teilnehmer spontan (in Echtzeit) reagieren können. Bei diesen intuitiven Reaktionen kommt es zu einem automatischen Zugriff auf das mentale Lexikon. Dieses Verfahren ermöglicht es, Einblick in natürliche Sprachverarbeitungsabläufe zu nehmen (cf. Glück 2010, s.v. *Experiment*). On-line Experimente enthalten keine *expliziten* Aufgaben wie Wort-zu-Bild Zuordnungen, Synonymfindung, Metaphernverständnis oder Wortdefinitionen.

Eingang in das mentale Lexikon finden Lexeme, die im Hinblick auf ihre Semantik, Syntax, Phonologie und morphologische Struktur analysierbar sind und von einem Sprecher als akzeptabel⁴ bewertet werden.

3.1 Struktur und Organisation der Einträge im Lexikon

Die Wörter und Wortformen, auch Einträge, Items oder mentale Repräsentationen genannt, stellen abrufbare Einheiten dar und werden nicht wahllos im Langzeitgedächtnis gespeichert, sondern unterliegen einer internen Struktur und Organisation. Da ein Mensch zahllose Wörter speichern und sie äußerst schnell wieder abrufen kann, schließen Sprachwissenschaftler auf eine Verknüpfung zwischen den Prozessen der Speicherung (engl. *storage*) und des Zugriffs (engl. *access*).

Interessanterweise scheint es, dass Wortanfang und Wortende nachhaltiger im Lexikon gespeichert werden als der Mittelteil eines Wortes (siehe dazu *Badewannen-Effekt*, S. 27).

Levelts Vorstellung der internen Struktur eines Items im mentalen Lexikon gestaltet sich wie in Abb. 1 ersichtlich.

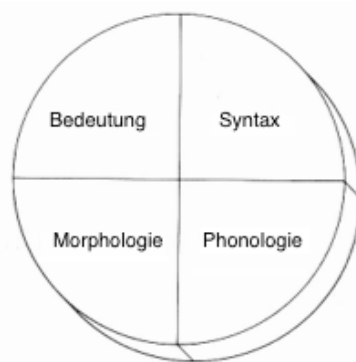


Abb. 1: Interne Struktur eines Eintrags im mentalen Lexikon
(modifiziert übernommen aus: Levelt 1989: 182)

Levelts Darstellung der internen Struktur bezieht sich auf den Bereich der Sprachproduktion, beruht somit auf der aktiven Performanz und auf der

⁴ Akzeptanz wird in dieser Relation nicht als etwas verstanden, das in einer Sprache *L* tatsächlich grammatisch ist, sondern Formen, die von einem Sprachbenutzer akzeptiert werden, unabhängig von ihrer Grammatikalität oder Nicht-Grammatikalität.

überprüfbaren Tatsache, dass sich jedes Item durch zumindest diese vier Charakteristika kennzeichnen lässt.

Damit ein Eintrag aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen und aus der Vielzahl der mentalen Repräsentationen ausgewählt wird, muss dessen **Bedeutung** mit dem Konzept (Idee) des Sprechers übereinstimmen. Der Eintrag *bebo* hat z. B. die Bedeutung: *eine Flüssigkeit zu sich nehmen*. Danach gibt es **syntaktische Eigenschaften** wie die Wortklasse, der er angehört (V für *bebo*), die Argumente, die er verlangt (z. B. intransitiv oder transitiv für *bebo*) oder auch andere, die entsprechen müssen. Als dritter Punkt werden **morphologische Kriterien** berücksichtigt. Bei *bebo* sind dies: finites Verb, Stamm {beb-}, Endung {-o} 1. Person, Singular, Präsens, Indikativ, Aktiv. Als vierter Punkt folgt schließlich die Auswahl nach **phonologischen Gesichtspunkten** wie Anzahl der Silben oder Akzentsetzung (welche Silbe betont wird). *Bebo* besteht aus zwei Silben und zweimaliger Konsonant/Vokal Abfolge (CVCV), mit dem Konsonant /b/ und den Vokalen /e/ und /o/.

Zudem besteht zwischen diesen vier Segmenten (Semantik, Syntax, Morphologie und Phonologie) ein interner Bezug. Zwischen der Bedeutung eines Eintrags, seiner Morphologie und seiner Syntax bestehen Beziehungen. Zum Beispiel das Wort *trabajador*. Die Bedeutung des Eintrags korreliert mit seiner Morphologie, da das Nomen Agentis *trabajador* vom Verbalstamm *trabaj-* abgeleitet wird und somit den gleichen semantischen Gehalt aufweist (arbeiten; Person, die arbeitet). Das Suffix *-dor* wiederum gehört der syntaktischen Kategorie N an.

Auf die Pragmatik, Register oder andere Eigenschaften, die gewiss ihren Beitrag zu den einzelnen Einträgen leisten und Bestandteil dieser sind, gehe ich hier nicht ein.

Nicht jedes Item besitzt jedoch auch einen eigenen lexikalischen Eintrag im mentalen Lexikon. Verbflexionen, z. B. *bailo*, *bailas*, *baila*, *bailaba*, *bailado*, *bailando*, gehören zu einem einzigen Eintrag (*bailar*). Dies steht im Gegensatz zu Derivationen wie z. B. *activamente*, *actividad*, *activismo*, die

unterschiedliche lexikalische Einträge bilden. Diese Repräsentationen sind keine einzelnen, isolierten Einheiten, sondern interagieren miteinander (cf. Levelt 1989: 183).

In Bezug auf die Organisation des mentalen Lexikons ist auch auf Wortfamilien und Wortfelder einzugehen. Die Wortfamilie (z. B. *floral*, *florero*, *floreecer*, *flora*, *florista*), wie bereits unter 2.1 erläutert, stellt eine Verwandtschaft auf Lautebene dar. Das Wortfeld auf Bedeutungsebene (z. B. *volar*, *zumbar*, *planear*, *flotar*, *revolotear*). Die zugrundeliegenden Strukturen, das heißt der gemeinsame lautliche Stamm bei einer Wortfamilie bzw. die gleiche zugrundeliegende Semantik beim Wortfeld, verweisen auf eine dahingehende Organisation des mentalen Lexikons.

Levelt (ebenda: 188) teilt in einem weiteren Schritt die interne Struktur eines Items in zwei Ebenen, die *Lemma*- und die *morpho-phonologische Formebene*. Diese beiden Ebenen sind als unabhängige Organisationstypen zu verstehen. Die Lemmaebene dient als Schnittstelle zwischen der konzeptuellen Ebene (Idee) und der lexikalischen Formebene. Die Ebenen entsprechen nach Levelt und Schriefers (zit. nach Levelt 1989: 188) einerseits der Bedeutung eines Eintrags (Lemmaebene), andererseits dessen Formenguts (siehe Abb. 2). Der Abruf der Bedeutung geht, dem Konzept zufolge, dem Abruf der Formen (Morpheme, Laute) voran, und mehr noch weist das *Lemma*⁵ auf die ihr zugehörige Form mittels des lexikalischen Zeigers (engl. *lexical pointer*).

Die Trennung in zwei individuelle Ebenen ist auf sprachliche Fehlleistungen wie Versprecher und das sogenannte ‚*tip of the tongue*‘ Phänomen (TOT⁶) zurückführbar. Hierbei ist allerdings anzumerken, dass Levelt

⁵ Levelt (1989: 187) folgt hier der Terminologie Kempens und Huijbers (1983), die unter dem Begriff *Lemma* jenen Teil eines lexikalischen Eintrags verstehen, der Bedeutung und Syntax enthält.

⁶ Das TOT-Phänomen, zu Deutsch: Zungenspitzenphänomen, bezeichnet eine Art der Wortfindungsstörung, die in Verbindung gebracht wird mit einem blockierten Zugriff auf das mentale Lexikon (das gesuchte Wort liegt dem Sprecher wahrlich auf der Zunge) (cf. Brown und McNeill 1966).

einen ganzheitlichen Abruf lexikalischer Einträge nicht zur Gänze ausschließt.

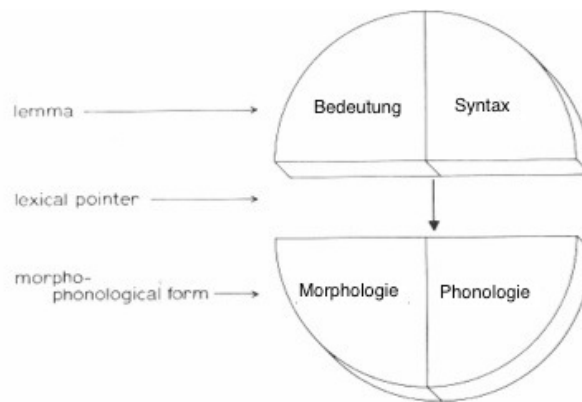


Abb. 2: Lexikalischer Eintrag nach Levelt und Schriefers (1987)
(modifiziert übernommen aus: Levelt 1989: 188)

Aitchisons Ansatz (2003: 247) geht von einer modularen Organisation des mentalen Lexikons aus. Sie nimmt eine Trennung in Module an, die grundsätzlich mit Levelts Ebenen übereinstimmen. Diese primären Module (semantisch-syntaktisch und phonetisch-phonologisch) weisen eine Verbindung zu einem untergeordneten Bestandteil auf, dem sogenannten *lexikalischen Werkzeugkasten*, der über die nötigen Methoden und Prozesse zu Wortbildung und Dekomposition verfügt. Generell sind die Module keine Inseln, sondern grenzen an andere Module (wie z. B. allgemeiner Kognition) an, überlappen in manchen Bereichen und tauschen sich im Netzwerk über erweiter- und veränderbare Verbindungen aus.

3.2 Badewannen-Effekt

Die Engländerin Jean Aitchison definierte den Terminus Badewannen-Effekt (engl. *bathtub-effect*) in der Erstausgabe ihres Buches *Words in the mind* (In deutscher Übersetzung 1997 unter dem Titel *Wörter im Kopf* erschienen, siehe Literaturverzeichnis). Darin gibt sie eine Einführung in das mentale Lexikon und dessen Funktionsweise und beschreibt in diesem Zusammenhang die menschliche Fähigkeit zu Worterinnerung und Wortabruf.

Ihrer Beobachtung zufolge ist es für Menschen, die versuchen sich an einzelne entfallene Wörter oder Namen zu erinnern, oft einfacher sich an den entsprechenden Anfang oder das Ende zu erinnern als an den Mittelteil des gesuchten Wortes. Basierend auf diesem wohlbekannten Alltagsphänomen schließt sie auf eine leichtere Abrufbarkeit bzw. eine bessere Speicherung des Wortanfangs und -endes und zeitgleich auf einen eingeschränkten Zugang zur Wortmitte. Brown und McNeill (1966) erwähnen in diesem Zusammenhang die Möglichkeit eines höheren Informationsgehalts des Wortanfangs und -endes.

Nach Aitchison (2003: 138) ist das Wort, als Einheit, vergleichbar mit einer Person, die in einer Badewanne liegt (siehe Abb. 3). Auf der einen Seite, am Anfang der Badewanne, ragt der Kopf aus dem Wasser, auf der anderen Seite sind es die Füße, die sich wohlgemerkt, weniger erhaben als der Kopf am Ende der Badewanne über der Wasseroberfläche befinden. Umgelegt auf Lexeme bedeutet dies, dass der Wortanfang (Kopf) präsenter ist als das Wortende (Füße), aber auch, dass der Rest des Wortes (Körper), der sich unter der Oberfläche befindet, von seinem Anfang und Ende abgegrenzt bzw. isoliert ist.

Die Fähigkeit Wörter auf diese Weise speichern und abrufen zu können reicht für das Wortverständnis aus, nicht jedoch für die Wortproduktion.



Abb. 3: Illustration des Badewannen-Effekts nach Aitchison (2003: 138)

Der Badewannen-Effekt zeigt sich unabhängig von der Worthäufigkeit und steht in Beziehung mit seinen lautlichen Sequenzen. So wurde er für Wörter festgestellt, die ähnlich in ihrer Lautung sind, nicht jedoch für Wörter,

die sich in ihrer Bedeutung ähneln. Interessanterweise ist das Wortende bei langen Wörtern mit 3 oder mehr Silben, besser aufrufbar, als das kurzer Wörter (1-2 Silben) (cf. Aitchison 2003: 138f.).

3.3 Sprachverarbeitungsmodelle

Wie eingangs erwähnt, ist ein Bereich der Psycholinguistik die Erforschung des Aufbaus und der Wirkungsweise des mentalen Lexikons. Mittels Experimenten wird versucht herauszufinden, wie Lexeme mental repräsentiert und bereitgehalten werden und wie ihre Verarbeitung erfolgt.

Insbesondere bei der Worterkennung und Sprachrezeption versuchen Psycholinguisten die Verarbeitung morphologisch komplexer Wörter und Wortformen zu ergründen, Theorien aufzuwerfen und Verarbeitungsmodelle für die angenommenen Strukturen zu entwerfen.

Nach Rickheit (2003: 492f.) gibt es im Bereich der Sprachrezeption drei mögliche Verarbeitungsmodelle in Bezug auf morphologische Strukturen.

Morphemzentrierte Modelle

Diesen Modellen zufolge enthält das mentale Lexikon keine vollständigen Lexeme sondern ausschließlich Morpheme. All jene Wörter oder Wortformen mit dem gleichen Stamm teilen sich demnach einen Eintrag im Lexikon. Bei der Sprachrezeption wird der Wortstamm zuerst isoliert bevor der entsprechende Eintrag abgerufen bzw. identifiziert werden kann. Es gibt zwei Theorien, die sich für zentrale Einträge aussprechen. Der Theorie der *Auflistungsmodelle* zufolge sind alle morphologisch Verwandten, in zerlegter Form, unter dem Wortstamm aufgeführt. Die sogenannten *Netzwerkmodelle* gehen einerseits von einer Verbindung des Wortstammes mit denjenigen Affixen aus, mit denen er auch kombinierbar ist und andererseits von keiner bzw. einer Negativ-Verbindung, mindestens jedoch einer gehemmten Verbindung zu inkompatiblen Affixen.

Für die separate Speicherung von Morphemen sprechen sich u. a. Taft und Forster (1975) aus.

Wortzentrierte Modelle

Den wortzentrierten Modellen liegt die Annahme zugrunde, dass sämtliche Wörter, ungeachtet ihrer morphologischen Komplexität (Simplex, Komplex) einen eigenen Eintrag im mentalen Lexikon haben. Diese Modelle stehen im Gegensatz zu den morphemzentrierten Modellen, die, wie oben erwähnt, von gemeinsamen Einträgen sprechen. Außerdem ist bei diesen Modellen keine prälexikalische morphologische Analyse nötig.

Je nach Annahme der Speicherung und des Abrufs werden *Auflistungsmodelle*, *Netzwerkmodelle* oder *Modelle mit Satelliteneinträgen* differenziert.

Die *Auflistungsmodelle* sprechen sich für eine Vollspeicherung der Wörter aus. Im Detail bedeutet das einen direkten Zugriff auf ein entsprechendes Item bei der Worterkennung. Bei den *Netzwerkmodellen* wird auf eine Verbindung verwiesen, ähnlich jener der morphemzentrierten Modelle, nur mit dem Unterschied, dass es sich hierbei nicht um Verbindungen zwischen Affixen und Stämmen handelt, sondern um Beziehungen zwischen ganzheitlichen Lexemen. Die *Modelle mit Satelliteneinträgen* nehmen einen sogenannten *Nukleus* an, das bedeutet, dass eine Gruppe morphologisch verwandter Wörter einen Nukleus (jene Form, die am Schnellsten erkannt wird) besitzen, der Verbindungen zu allen Verwandten aufweist, allerdings mit der Einschränkung, dass diese Verwandten nicht untereinander verbunden sind, wie dies die Annahme der Netzwerkmodelle ist.

Einer der wichtigsten Vertreter in Relation mit der Speicherung von Vollformen ist Brian Butterworth mit seiner *full listing hypothesis* (1983). Mit diesem Leseexperiment für das Englische wollte er nachweisen, dass monomorphematische (einsilbige, pseudosuffigierte Wörter wie *fancy*) und polymorphematische Wörter (mehrsilbige, suffigierte wie *dusty*) gleich schnell verarbeitet werden, was ihm tatsächlich gelang. Ich möchte hier anmerken, dass bei der Interpretation des Experiments die wesentliche Rolle der Wortfrequenz (Worthäufigkeit) jedenfalls zu berücksichtigen ist.

Zwei-Routen Modelle

Bei den Zwei-Routen Modellen (engl. *Dual Route Models*) wird von einer Ko-Existenz von Modellen mit gemeinsamen und solchen mit separaten Einträgen ausgegangen. Demzufolge enthält das mentale Lexikon sowohl ganze Lexeme als auch die einzelnen Morpheme, so dass zwei voneinander unabhängige Schritte im Prozess der Worterkennung zur Verfügung stehen. Einerseits der direkte Zugriff auf ein Wort (wie in den Modellen mit separaten Einträgen, siehe *Wortzentrierte Modelle*), andererseits der Zugriff auf die Einzelkomponenten (wie in den Modellen mit gemeinsamen Einträgen, siehe *Morphemzentrierte Modelle*).

Nun gibt es zwei unterschiedliche Perspektiven. Zum einen jene des *Morphological Race Models* in dem, wie der Name erahnen lässt, von einer Art Wettrennen ausgegangen wird. Beide Routen werden simultan beschritten. Welcher Weg derjenige ist, der schneller zum Ziel (Worterkennung) führt, hängt von der Worthäufigkeit und der semantischen Durchschaubarkeit (Transparenz) ab. Zum anderen besagt das *Augmented Addressed Morphology Model*, dass primär der direkte Zugriff versucht wird und nur wenn dieser Versuch scheitert das Wort in seine Bestandteile zerlegt und analysiert wird, z. B. bei bislang unbekannten Wörtern und Wortformen.

Allem Anschein nach vermag sich das *Augmented Addressed Morphology Model* mit dem sich Caramazza, Laudanna und Romani (1988) und später Chialant und Caramazza (1995) beschäftigten, durchzusetzen.

Das mentale Lexikon spielt bei der Verarbeitung morphologisch komplexer Wörter, wie sie Derivate darstellen, eine wesentliche Rolle. Auf welche Weise Wörter tatsächlich in unseren menschlichen Gehirnen gespeichert sind und wie darauf im Zuge der Sprachproduktion und -rezeption zugegriffen wird, lässt sich nicht so einfach feststellen, allerdings ist es möglich aufgrund von Versprechern auf verschiedene Funktionsweisen schließen.

4 Morphologie

Der Begriff Morphologie bedeutet Formenlehre. Die sprachwissenschaftliche Disziplin der Morphologie ist die Lehre von den Wortformen und der internen Wortstruktur. Eine sprachliche Einheit lebt jedoch nicht alleine von seiner Morphologie, da die interne Struktur eines Wortes immer mit seiner Bedeutung und Lautform einhergeht. Um es mit Haspelmath und Sims (2010: 11) Worten zu sagen, ist die Morphologie ein systematisches Zusammenspiel von Wortform und Wortbedeutung, das es in Zukunft noch genauer zu definieren gilt.

Bei der morphologischen Analyse, bei der sprachliche Formen segmentiert und klassifiziert werden, finden die Begriffe Morphem, Morph und Allomorph Verwendung. Innerhalb der Linguistik haben sich diese Begriffe etabliert und es herrscht weitgehende Übereinstimmung über die Begriffsdefinition. Aufgrund dessen bediene ich mich auch in meiner Arbeit dieser Termini.

4.1 Morphem, Morph, Allomorph

Als Morpheme werden die kleinsten, bedeutungstragenden Einheiten einer Sprache bezeichnet (cf. Cichon 2003: 37) oder wie Bloomfield (1926: 155) es ausdrückt, jene musterbildenden (formenbildenden) Einheiten einer Sprache, die selbst nicht mehr in kleinere bedeutungstragende Einheiten zerlegt werden können.

Morpheme sind abstrakte Einheiten, die die kleinsten Bausteine der Sprachstruktur darstellen. Verschieden sind sie nicht etwa weil sie anders lauten (phonologisch), sondern weil sie in ihrer Bedeutung differieren. In anderen Worten heißt das, dass es keine bedeutungsgleichen Morpheme gibt (cf. Luschützky 2000: 454).

Der Terminus Morphem wurde erstmals um 1880 durch Baudouin de Courtenay definiert und geprägt. Für den Siegeszug dieses Begriffs nennt Luschützky als einen mehrerer Gründe die Ähnlichkeit zu anderen sprach-

wissenschaftlichen Begriffen wie „*Phonem, Graphem, Lexem oder Sem- (ant)em*“. Für umfassendere Information zu Terminologie und Begriffsgeschichte siehe ebenda (451ff.).

An dieser Stelle sei André Martinet (frz. Sprachwissenschaftler) erwähnt, der den Terminus *Monem*, anstelle des hier verwendeten Begriffs *Morphem* prägte. Als *Morphem* bezeichnete er das *grammatische Morphem*, als *Lexem* das *lexikalische Morphem* (siehe unten). Wie Luschützky (2000: 454) bemerkt, ist diese Terminologie auf den frankophonen Raum begrenzt und findet außerhalb dieser Grenzen kaum Verwendung.

Wenngleich Morpheme gerne als kleinste, bedeutungstragende Einheiten des Sprachsystems gesehen werden, merkt Luschützky (454f.) an, dass ein Festhalten an einer Definition, die sich auf das Kriterium der Minimalität stützt nicht unumstößlich ist, da ein Vorhandensein submorphemischer Einheiten⁷ nicht widerlegt werden kann. Aus diesem Grund weist er auf die Notwendigkeit der Reformulierung der manifestierten Begrifflichkeiten *Morphem*, *Morph* und *Allomorph* hin, die den dynamischen Prozessen der morphologischen Konstituenten gerechter würden.

In jedem Fall bilden Morpheme eine einheitliche Gruppe und wir wollen davon ausgehen, dass sie, wie nach einleitender Definition, nicht weiter teilbar sind und als freie oder gebundene Einheiten fungieren können.

Während **freie** Morpheme für sich alleine stehen können (z. B. *mujer, en, casa*), scheinen **gebundene Morpheme** in Verbindung mit anderen Einheiten auf (z. B. *-ción, -dad, -ba-*). Neben der Unterscheidung zwischen freien und gebundenen Morphemen differenziert man weiters **lexikalische** und **grammatische Morpheme**. Wie in Abbildung 4 ersichtlich, können lexikalische und grammatische Morpheme sowohl frei als auch gebunden auftreten. Hauptsächlich jedoch sind lexikalische Morpheme in ihrer Struktur freie Morpheme, grammatische Morpheme hingegen sind zumeist

⁷ Submorphemische Einheiten sind nicht als Morpheme definierbar, wirken jedoch wie diese.

in gebundener Form als Affixe, Derivationsmorpheme, Flexionsendungen sowie Pluralmarker vorhanden. Freie grammatische Morpheme finden sich als Präpositionen (*de*), Konjunktionen (*y, o*), Pronomen (*le, ella*) und Artikel (*la, el*).

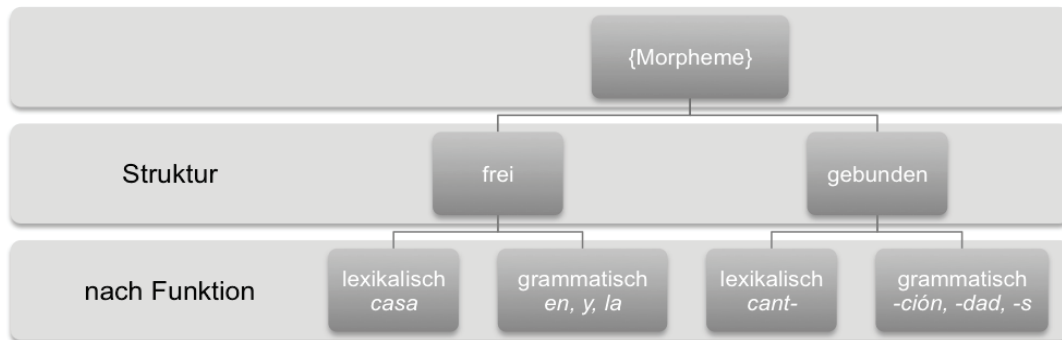


Abb. 4: Untergliederung der Morpheme nach Struktur und Funktion (mit *Beispielen*)

Bei **Morphem** handelt es sich um lautliche oder graphische Sequenzen, die eine eigene Bedeutung tragen (cf. Glück 2010, s.v. Morph). Morpheme werden in Phonemklammern /.../ notiert, da es sich um morphologisch nicht spezifizierte Folgen von Lauten oder Einzellaute handelt.

Allomorphe sind phonologische Repräsentationen, sind Morpheme, die einem Morphem eindeutig zugeordnet werden können. Sie stellen Varianten eines Morphems dar und befinden sich in komplementärer Verteilung, das bedeutet, dass zwei Morpheme Allomorphe sein können, wenn sie einerseits identisch in ihrer Bedeutung sind und andererseits in unterschiedlichen Umgebungen auftauchen. Allomorphie hat aus diachroner Perspektive ihren Ursprung in der Phonologie und ist morphologisch gesteuert (cf. Luschützky 2000: 456).

Beispiel 1: lexikalisches Morphem

Allomorphe des spanischen Verbs *hacer* sind *hag-* /ag-/, *hac-* /aθ-/, *hic-* /iθ-/, *har-* /ar-/. Alle diese angeführten Morpheme tragen dieselbe Bedeutung (machen, tun), das heißt, dass sie ein und demselben Morphem, in diesem Fall *hac-* {aθ-} in seiner Funktion ein lexikalisches Morphem, zugehörig sind. Obwohl sich die Morpheme phonologisch unterscheiden, sind

sie dennoch Allomorphe desselben Morphems (siehe Beispiele in 7). Als Basismorphem wird für gewöhnlich der Stamm des Infinitivs herangezogen oder die intuitiv bekannteste Form.

Hiz- (*hizo* /iθo/, 3. P. SG, IND PPS) stellt kein eigenes Morph dar, da es sich lediglich um eine orthographische Anpassung aufgrund seiner Umgebung handelt. Denn in der Umgebung vor -o würde das zugrundeliegende Morph *hic-* /iθ-/ als [k] realisiert und nicht als [θ].

Beispiel 2: grammatisches Morphem

Ein Allomorph des Morphems {NOMEN PROPRIETATIS} ist im Spanischen das Suffix *-dad*. Das genannte Morphem wird ebenso durch das Allomorph *-ncia* vertreten. Die phonologische Sequenz /dad/ ist ein Morph (und Allomorph des Morphems {NOMEN PROPRIETATIS}), dennoch fungiert diese Lautabfolge nicht zwangsläufig als Allomorph (z. B. /dad/ in *realidad*, im Gegensatz zu /dad/ in *ciudad*).

- | | | |
|---------|---|---|
| (7) (a) | grammatisches Morphem
{PLURAL DER SUBSTANTIVE}
{DIMINUTIV} | Allomorphe
/s/, /es/, /ø/
/iʎo/, /ito/, /uelo/ |
| (b) | lexikalisches Morphem
{kant} (Stamm von cantar)
{dorm} (Stamm von dormir)
{ben} (Stamm von venir) | Allomorphe
/kant/
/dorm/, /duerm/, /durm/
/ben/, /beng/, /bien/, /bin/, /bendr/ |

Zusammenfassung	
Morphem, Morph, Allomorph	
Morphem	kleinste bedeutungstragende Einheit phonolog. repräsentiert durch mind. ein Allomorph freie, gebundene, lexikalische und grammatische Morpheme, lex. M. in phonologischer Zitierform gramm. hingegen als Kategoriaisiglen in Kapitälchen Notation: {...}
Morph	graphische oder lautliche, eindeutige Sequenz phonologischen Einheiten zugeordnet Notation: /.../
Allomorph	Morph, das einem Morphem eindeutig zugehörig ist und in einer bestimmten Umgebung vorkommt Notation: /.../

4.2 Phonem, Phon, Allophon

Wie bereits erwähnt, hat die Allomorphie ihren Ursprung in der Phonologie. Zum besseren Verständnis der oben angeführten Beispiele in phonologischer Zitierweise gebe ich hier einen kleinen Einblick in die Phonologie des Spanischen mit Hauptaugenmerk auf das Phoneminventar.

Per Definition sind Phoneme die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten einer Sprache, das heißt, dass sie im Gegensatz zu Morphemen keine Bedeutung an sich tragen, sondern zu der Unterscheidbarkeit der Wortformen beitragen.

Dargestellt an einem Beispiel ist erkennbar, dass die Bedeutungsunterscheidung der beiden Wörter *calor* [ka'lor] und *color* [ko'lor] einzig auf den beiden Lauten [a] und [o] beruht. Aufgrund dieser bedeutungsunterscheidenden Funktion handelt es sich um Phoneme (cf. Blaser 2011: 21).

Während Phone die Laute bezeichnen, finden sich unter dem Terminus Allophon, die lautlichen Realisierungen der Phoneme, wobei ein Phonem ein Laut mit der Funktion ‚bedeutungsunterscheidend‘ ist. Zum Beispiel sind [e] und [ɛ] Allophone des Phonems /e/ und [o] und [ɔ] Allophone von /o/ (cf. ebenda: 28).

Wie unter 4.1 ersichtlich, werden Morphe, Allomorphe und lexikalische Morpheme phonologisch transkribiert.

Diese Schreibweise unterscheidet sich von der phonetischen Transkription, in eckigen Klammern, dadurch, dass ausschließlich Phoneme verwendet werden und eine Spezifizierung durch die zahlreichen Allophone⁸ (Aussprachevarianten) entfällt (z. B. *ciudad* /θiu'dad/ vs. [θju'ða^ø]).

⁸ Gemäß Glück (2010, s.v. Allophon) stammt das Präfix allo- aus dem Griechischen und trägt die Bedeutung „>anders als<“.

Phonem	Beispiel	Transkription
/a/	<i>paso</i>	/pasó/
/e/	<i>peso</i>	/pesó/
/i/	<i>piso</i>	/piso/
/o/	<i>poso</i>	/posó/
/u/	<i>puso</i>	/pusó/
/b/	<i>bebo</i>	/bebo/
/d/	<i>dedo</i>	/dedo/
/g/	<i>gato</i>	/gato/
/p/	<i>paso</i>	/pasó/
/t/	<i>tomo</i>	/tomo/
/k/	<i>caro</i>	/karo/
/f/	<i>foto</i>	/foto/
/θ/	<i>cero</i>	/θero/
/s/	<i>solo</i>	/solo/
/j/	<i>ya</i>	/ja/
/x/	<i>jefe</i>	/xeje/
/tʃ/	<i>mucho</i>	/mutʃo/
/m/	<i>mal</i>	/mal/
/n/	<i>no</i>	/no/
/ɲ/	<i>año</i>	/año/
/l/	<i>luna</i>	/luna/
/ʎ/	<i>lloro</i>	/ʎoro/
/r/	<i>pero</i>	/pero/
/r/	<i>perro</i>	/pero/

Tab. 1: Übersicht Phoneminventar Spanisch
(modifiziert⁹ übernommen aus: Blaser 2011: 23f.)

Das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) findet sich im Anhang.

⁹ Die vorgenommenen Modifikationen betreffen den Entfall der senkrechten Striche als Merkmal der Hauptbetonung (im Fall der Transkriptionen), den Entfall des diakritischen Zeichens beim Phonem /tʃ/ > tʃ zur Angabe der Lautverbindung zwischen dem Plosiv und dem Frikativ, sowie die Änderung von /r/ > /r/ und /r̄/ > /r/ im Fall von *pero* und *perro*, da der stimmhafte, alveolare Trill in *perro* bereits durch /r/ ausreichend transkribiert ist und das Phonem /r/ in *pero* einen stimmhaften alveolaren Flap darstellt (vgl. IPA-Chart im Anhang). Ich widerspreche damit jenem Teil in Blasers Definition, demzufolge das *r* in *pero* als „Vibrant, [...] einfach gerollt“ (2011: XI) bezeichnet wird.

Zusammenfassung

Phonem, Phon, Allophon

Phonem	kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit Notation: /.../ 24 Phoneme im Spanischen: 5 vokalische: /a/, /e/, /i/, /o/, /u/ 19 konsonantische: /b/, /d/, /g/, /p/, /t/, /k/, /f/, /θ/, /s/, /j/, /x/, /tʃ/, /m/, /n/, /ɲ/, /l/, /ʎ/, /r/, /r/
Phon	Laut, der nicht weiter spezifiziert ist Notation: [...]
Allophon	Phon, das einem bestimmten Phonem zugehörig ist und in einer bestimmten Umgebung vorkommt (auch Variante eines Phonems), Realisierung eines Phonems, Notation: [...]

4.3 Nullmorphem, Nullmorph, Nullallomorph

Wie Glück (2010, s.v. Nullmorphem) feststellt, werden die Bezeichnungen Nullmorphem und Nullmorph fälschlicherweise häufig synonym verwendet. Allerdings unterscheiden sich die Termini ebenso voneinander wie die Begriffe Morphem, Morph und Allomorph, dass es sich um ‚mit Null besetzte‘ Stellen handelt macht dem Vergleich keinen Abbruch.

Ein **Nullmorph** (ebenda, s.v. Nullmorph) stellt ein nicht realisiertes Allo-morph dar. Verglichen mit dem Beispiel in (7a), wo das grammatische Morphem {PLURAL DER SUBSTANTIVE} durch die Allomorphe /s/, /es/ und /ø/ realisiert sein kann (siehe S. 35) fällt das Verständnis des Begriffs Nullallo-morph leichter, wenn es durch Beispiele visualisiert wird, z. B. *la crisis*_{SG} vs. *unas crisis*-ø_{PL}. In diesem Fall übernimmt ausschließlich der begleitende Artikel die Funktion der Numerusangabe. Das bedeutet, dass das grammatische Morphem insofern realisiert wird, als es durch ø (Null) realisiert wird. Es handelt sich somit um ein Nullmorph bzw. ein Nullallomorph des Morphems {PLURAL DER SUBSTANTIVE}. Dies trifft auch im Fall von z. B. *casa*-ø_{SG} vs. *casa*-s_{PL} zu, wo wir es ebenfalls mit einem Nullmorph zu tun haben. Der Unterschied zu dem vorherigen Beispiel besteht darin,

dass das Allomorph /s/, also das den Plural markierende Element im Singular *Null* ist.

Gäbe es nun keine anderen Allomorphe mit Ausnahme von /ø/ im Paradigma des grammatischen Morphems {PLURAL DER SUBSTANTIVE} zur Angabe von ‚mehr als 1‘ so würde es sich um ein Nullmorphem handeln (cf. Bergenholtz und Mugdan 2000: 438). Wie Rainer (1993: 268) feststellt, gibt es im Spanischen im Bereich der Nomina agentis keine produktive Derivation durch Nullsuffixe, daher sehe ich in der vorliegenden Arbeit von Nullmorphemen bei nominaler Derivation ab.

5 Wortbildung

Um den Wortschatz einer Sprache zu erweitern bzw. an neue Gegebenheiten anzupassen oder auch aus der schlichten Notwendigkeit heraus etwas Benennen zu müssen, bedient sich ein Sprecher intuitiv und auf selbstverständliche Weise dem Instrument der Wortbildung.

Neue Lexeme können primär durch zwei Wortbildungsarten hervorgehen (siehe Abb. 5), die im Folgenden vorgestellt werden.

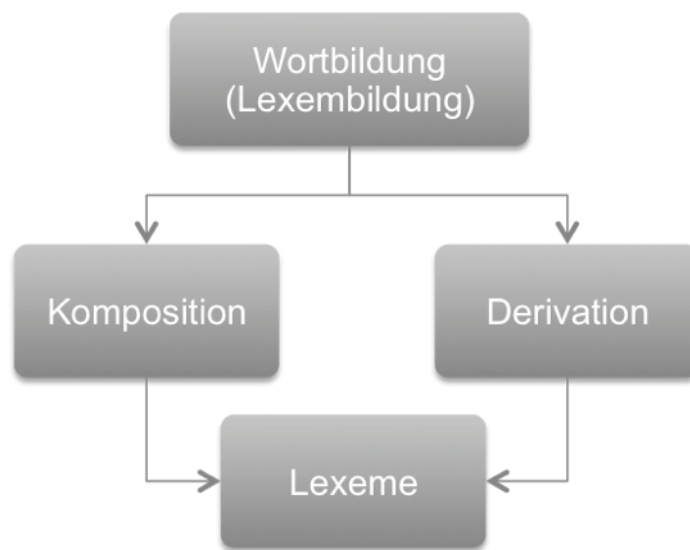


Abb. 5: Flussdiagramm Wortbildung

5.1 Wortbildungsarten: Komposition und Derivation

In der Wortbildungsterminologie finden sich die Begriffe Komposition und Derivation. Die Kriterien für die Herausbildung zweier Kategorien basieren nach Rainer (1993: 65) hauptsächlich auf einer Definition, derzufolge die Ableitung (das Derivat) zumindest ein gebundenes Morphem aufweist während die Glieder eines Kompositums aus freien Morphemen bestehen. Dass eine Definition nicht immer sämtliche Bildungen in Betracht zieht, sondern zum Teil Übergeneralisierungen formuliert, die einer eingehenden Prüfung nicht standhalten, will ich hier als gegeben annehmen.

Komposition

Der Terminus Komposition bezeichnet im Bereich der Linguistik jene Art der Wortbildung, die mittels Zusammensetzung erfolgt. Das bedeutet, dass ein Kompositum aus zwei Konstituenten besteht, die zusammengestellt werden. Oft werden freie Morpheme (Substantive, Adjektive, Präpositionen, Zahlwörter und Adverbien) verbunden, mit dem Ziel neue morphologisch komplexe Wörter zu konstruieren. Dabei handelt es sich tendenziell um folgende Bildungen: N + N, N + A, A + N, Präp + N, Z + N, ADV + N (z. B. *coche_N-cama_N*, *ferro_Ncarril_N*, *noche_Nvieja_A*, *corto_Acircuito_N*, *contra_{Präp}tiempo_N*, *doble_Zmoral_N*, *mal_{ADV}parto_N*). Es kommen allerdings auch Bildungen wie N + Präp + N (*lápiz_N de_{Präp} labio_{NSPL}*, *carta_N de_{Präp} amor_N*) vor. Ebenso ist eine Verbindung mit gebundenen Morphemen (Verbstämmen) VSt + N möglich, um neue Komposita entstehen zu lassen (z. B. *abre_{VSt}lata_{NSPL}*, *saca_{VSt}corcho_{NSPL}*). Bei der Komposition werden die beiden Eingabelexeme zusammengestellt (X + Y) zur Herausbildung eines neuen Lexems (Z), wobei sowohl X als auch Y in Z erhalten bleiben (Lexem X + Lexem Y > Lexem Z). Auf welche Weise dies geschieht, ob etwa ein Fugenvokal eingefügt wird oder nicht hängt von den Kompositionsregeln ab, die neben morphologischen Regeln wie eben genannter auch Einfluss nehmen auf Eigenschaften und Wortart von X, Y und Z sowie auch auf das Genus von Z (z. B. Genus) (cf. ebenda). Dabei bildet eine der beiden Konstituenten das Determinatum, die jeweils andere das Determinans. Das Determinatum (DET) ist hierbei der Kopf des Kompositums, der über Flexionsklasse und Grundsemantik bestimmt. Das Determinans (DTMS), das abhängige Element dient dazu die Bedeutung des Kopfes zu spezifizieren, also näher zu bestimmen.

An dieser Stelle möchte ich auf die beiden Gruppen der endozentrischen und exozentrischen Komposita hinweisen. Während bei endozentrischen Komposita eine der Konstituenten die Bedeutung beisteuert wie in *bocacalle*, ist dies bei exozentrischen nicht der Fall. Hier wird die Bedeutung außerhalb der Konstituenten hinzugefügt. Dies trifft z. B. auf Komposita zu, die mit Verbstämmen kombinieren z. B. *abrelatas*. Die

Bedeutung >Instrument zum< kommt weder von *abre* (*abrir*_{INF} ‚öffnen‘) noch von *latas* ‚Dosen‘ (cf. Haspelmath und Sims 2010: 141).

Bei nominaler Komposition ist das Determinatum das Substantiv, unabhängig davon, ob es sich um die erste oder zweite Konstituente handelt (siehe Beispiele (8) und morphologische Strukturbäume Abb. 6).

- (8) *año luz* ‚Lichtjahr‘ (*año*_{DET} ‚Jahr‘ + *luz*_{DTMS} ‚Licht‘)
carta de amor ‚Liebesbrief‘ (*carta*_{DET} ‚Brief‘ + *de* ‚von‘ + *amor*_{DTMS} ‚Liebe‘)
malparto ‚Fehlgeburt‘ (*mal*_{DTMS} ‚Fehl‘ + *parto*_{DET} ‚Geburt‘)
cortocircuito ‚Kurzschluss‘ (*corto*_{DTMS} ‚kurz‘ + *circuito*_{DET} ‚Stromkreis‘)

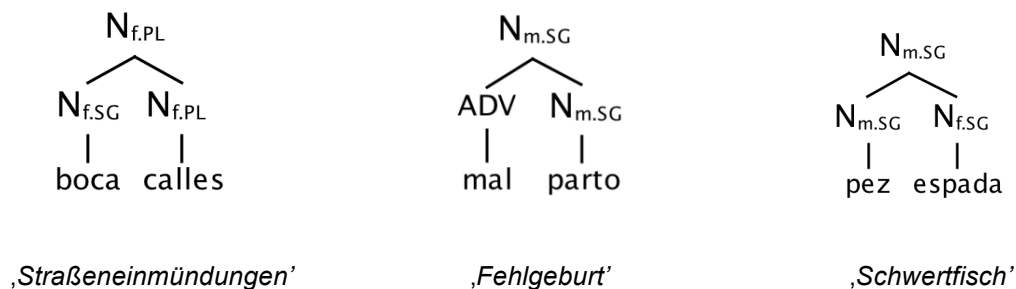


Abb. 6: Kompositastruktur anhand morphologischer Bäume
 (in Anlehnung an Haspelmath und Sims 2010: 142)

Derivation

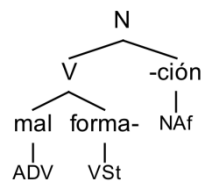
Die Ableitung oder Derivation ist wie bereits erwähnt eine Wortbildungsart. Der Begriff Ableitung kann sowohl für den Wortbildungsvorgang an sich, als auch für das Produkt stehen. Die Derivation kennzeichnet sich durch die Anfügung von einem oder mehreren Affixen (Präfixen und/oder Suffixen) an einen Stamm um Wörter zu bilden (z. B. *des-esperar*, *en-cabezar*, *in-felic-i-dad*). Die Derivate erfahren oft eine Bedeutungsveränderung sowie einen Wortartwechsel und können selbst wieder die Basis für neue Ableitungen bilden (z. B. *estándar*_{N/A}, *estandar-izar*_V, *estandariza-ción*_N). In anderen Worten kommt es bei der Derivation zu einer Anpassung des Lexems (Lexem X → Lexem Y → Lexem Z), die häufig in der Erweiterung mit Affixen besteht (z. B. *flor-ista*), das heißt, dass X in Y erhalten bleibt. Ableitungsaffixe selbst können nicht als Ableitungsbasis dienen.

Regeln der Affigierung nehmen wie bei der Komposition Einfluss auf das Derivat. Welches Affix welchen Wortarten wo angehängt werden kann, (Präfigierung oder Suffigierung) ist ebenso restriktiv geregelt, wie etwa die Wortart des Derivats oder dessen Genus (cf. Rainer 1993: 65).

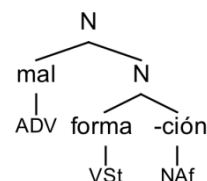
Es ist möglich festzustellen welche Prozesse bei einer bestimmten Derivation ablaufen, welche Affigierungsregeln Anwendung finden und welche Reihenfolge diese durchlaufen (cf. Aronoff und Fudeman 2005: 117).

Um dies zu demonstrieren, nehme ich das Wort *malformación*. Wie ich später noch im Detail zeigen werde, leitet das Suffix *-ción* Nomina deverbale ab. Auch im Fall von *malformación* ist die Derivationsbasis ein Verbstamm (*forma-*). Nachdem es kein Verb mit der Form **malformar* gibt, das *-ción* suffigieren könnte (siehe dazu (9b)), muss es der Fall sein, dass zuerst die Derivation $V \rightarrow N$ (*formar* $\rightarrow$ *forma-ción*) und erst in einem zweiten Schritt die denominalen Ableitung $N \rightarrow N$ erfolgt (*formación* $\rightarrow$ *malformación*), wie in (9a) dargestellt.

(9) (a)



(b)



Während es im Zuge der Derivation zur Herausbildung von Lexemen kommt, werden Wortformen durch Flexion (Konjugation) erzeugt (siehe 2.3).

Wie eingangs erwähnt, sind die Konstituenten bei der Komposition meist freie Morpheme, die Affixe der Derivation hingegen kommen ausschließlich als gebundene Morpheme vor (siehe dazu 4.1). Der Versuch der Abgrenzung der Affigierung von der Komposition scheint ebenso problematisch zu sein wie der Versuch ihrer Gleichstellung. Rainer (1993: 64f.) kommt zu dem Schluss, dass die sogenannten Grenzen als ineinander übergehend zu betrachten sind, da er das Hervorgehen der Affixe aus Kompositions-konstituenten, aus diachroner Sichtweise zu bedenken gibt.

5.2 Derivationsmorphologie

Aus der Notwendigkeit heraus Handlungen, Handlungsträger, Orte, Eigenschaften, Instrumente etc. benennen zu können oder auch Kleinheit, Größe oder Geringschätzung auszudrücken ohne dafür eigene Bezeichnungen erfinden zu müssen, bedient sich eine Sprachgemeinschaft vorhandener, bekannter Lexeme ihres Wortschatzes und leitet davon neue Wörter ab ($X \rightarrow Y$). Vereinfacht ausgedrückt wird der Wortschatz einer Hochsprache durch Vervielfältigung erzeugt. Dieses Kreieren neuer Wörter stellt eine Hauptfunktion der Derivationsmorphologie dar. Die Derivate können Substantive sein, aber auch Verben und Adjektive, allerdings übersteigt die Vielzahl an Möglichkeiten zur nominalen Ableitung, anders ausgedrückt jener Derivation aus der ein Substantiv hervorgeht ($X \rightarrow N$), jene anderer Wortklassen bei weitem. Eine Erklärung dafür kann ein größerer Benennungsbedarf nominaler Konzepte sein.

Generell bilden Verben, Substantive und Adjektive die Ausgangsbasis für die Derivation. In der Linguistik haben sich zur Bezeichnung dieser Vorgänge die Begriffe *deverbal* (als: von Verben abgeleitet), *denominal* (von Substantiven abgeleitet) und *deadjektivisch* (von Adjektiven abgeleitet) etabliert (cf. Haspelmath und Sims 2010: 87). Deriviert wird mittels unterschiedlicher Prä- und Suffixe. Im Zuge dieser Arbeit beschränke ich mich auf die Darstellung der mannigfaltigen Suffigierungen.

Bei der Ableitung bringen sowohl der Stamm (von dem deriviert wird) als auch die Endung eine bestimmte Bedeutung ein. Im Spanischen werden Obstbäume zum Teil mit *-ero* suffigiert, als Basis dient das Substantiv, das die Frucht bezeichnet (z. B. *melocotón* → *melocoton-ero*, *limón* → *limon-ero*, *albaricoque* → *albaricoqu-ero*, *pistacho* → *pistach-ero*). Das Suffix *-ero* trägt nur in dieser Konstellation die Bedeutung von ‚x-baum‘. Wie ich in 7.1 zeigen werde, ist dies nicht die einzige Funktion des Suffixes *-ero*. Es sei verraten, dass es hauptsächlich denominal ableitet ($N \rightarrow N$).

Wie bereits diskutiert, erfahren die Derivate häufig eine Änderung ihrer Bedeutung, die auch mit einem Wechsel der Wortklasse einhergehen kann. Je nachdem ob ein Derivat seiner Wortklasse treu bleibt oder nicht, handelt es sich entweder um Wortartenkonstanz oder Wortartenwechsel.

DERIVATION	Substantiv	Verb	Adjektiv
Substantiv	jardín → jardinero	estándar → estandarizar	infante → infantil
Verb	estudiar → estudiante	besucar → besuquear	comer → comestible
Adjektiv	grande → grandeza	negro → ennegrecer	verde → verdoso

Abb. 7: Wortartenkonstanz (grau hinterlegt) und Wortartenwechsel in der Derivationsmorphologie

6 Nominale Ableitungen

Betrachten wir den Wortschatz einer Sprache genauer, so lassen sich die Derivate in verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Funktionen kategorisch einteilen. Die Funktion der Ableitungen ist entscheidend für die Zuordnung zu einer der folgenden Wortbildungskategorien.

Kategorie	Funktion	S.
Nomina agentis	Angabe eines Handelnden oder Akteurs	48
Nomina instrumenti	Angabe eines Instruments	50
Nomina actionis	Angabe einer Aktion oder Handlung	53
Nomina effectus	Angabe der Wirkung der Handlung oder Aktion	53
Nomina proprietatis	Angabe einer Eigenschaft	57
Nomina loci	Angabe eines Ortes	59
Diminutive	Angabe von Kleinheit, Verkleinerung	63
Augmentative	Angabe von Größe, Vergrößerung	65
Pejorative	Angabe von Geringschätzung des Sprechers bzw. seiner abwertenden Haltung	67

Tab. 2: Wortbildungskategorien und ihre Funktionen (Übersicht)

Die verschiedenen Bedeutungen der Derivate und ihre Klassifizierung in Kategorien sind möglich, weil die Derivate sowohl von ihren Basen, als auch von ihren Suffigierungen semantisch unterstützt werden. Im Normalfall ist die Ableitungsbasis bei nominaler Derivation ein Verb, ein Substantiv oder ein Adjektiv (siehe 5.2). Beispiele zu nominaler Ableitung und Bedeutung der Derivate in Tab. 3.

1. Deverbale Ableitung (V → N)

Nomen agentis	beber _V ‚trinken‘	→	bebe-dor _N ‚Trinker‘
Nomen instrumenti	lavar _V ‚waschen‘	→	lava-dora _N ‚Waschmaschine‘
Nomen actionis	mover _V ‚bewegen‘	→	movi-miento _N ‚Bewegung‘
Nomen effectus	expresar _V ‚äußern‘	→	expres-ión _N ‚Äußerung‘
Nomen loci	lavar _V ‚waschen‘	→	lava-dero _N ‚Waschküche‘
Pejorativ	llorar _V ‚weinen‘	→	llor-ona _N ‚Heulsuse‘

2. Denominale Ableitung (N → N)

Nomen agentis	cocina _N ‚Küche‘	→	cocin-ero _N ‚Koch‘
Nomen instrumenti	sismo _N ‚Erdbeben‘	→	sismó-grafo _N ‚Seismograph‘
Nomen actionis	bala _N ‚Gewehr-kugel‘	→	bal-azo _N ‚Schuss‘
Nomen effectus	bala _N ‚Gewehr-kugel‘	→	bal-azo _N ‚Einschuss‘
Nomen proprietatis	esnob _N ‚Snob‘	→	esnob-ismo _N ‚Snobismus‘
Nomen loci	café _N ‚Kaffeestrauch‘	→	cafe-t-al _N ‚Kaffeepflanze‘
Diminutiv	chico _N ‚Kind‘	→	chiqu-ito _N ‚kleines Kind‘
Augmentativ	amigo _N ‚Freund‘	→	amig-ote _N ‚Kumpen‘

3. Deadjektivische Ableitung (A → N)

Nomen agentis	social _A ‚sozial‘	→	social-ista _N ‚Sozialist/in‘
Nomen proprietatis	igual _A ‚gleich‘	→	igual-dad _N ‚Gleichheit‘

Tab. 3: Wortbildungskategorien mit Beispielen (Übersicht)

Substantive werden von anderen Wortklassen (siehe 2.2) unter Zuhilfenahme verschiedener Suffixe nach dem Schema $[[Stamm]_{V/N/A} [Affix]_N]_N$ abgeleitet. Dabei ist die Suffigierung in der Regel vielfältig und produktiv, wenngleich es auch Suffixe gibt, die als solche zwar noch identifizierbar sind, allerdings nur mehr eingeschränkt bis gar nicht produktiv sind.

Die Derivationsbasis gebe ich bei den deverbale Ableitungen in vorliegender Arbeit nicht in ihrer Form als Stamm an, sondern verwende dafür den Infinitiv um der leichteren Nachvollziehbarkeit Rechnung zu tragen.

6.1 Nomina agentis

Eine Wortbildungskategorie bilden die Nomina agentis. Hierbei handelt es sich um derivierte Substantive, die in ihrer Funktion Handlungsträger bezeichnen. Die Bedeutung des Stammes, der als Basis für die Ableitung dient, geht auf den Träger über, dem eine bestimmte Handlung zugeschrieben wird, z. B. *trabajar* → *trabajador* = arbeiten → Der, der arbeitet. In großem Maße beinhaltet dies auch die Ebene der Berufsbezeichnungen (z. B. *flor* → *florista*, *presidir* → *presidente*).

Rainer (1993: 216) definiert Nomina agentis folgendermaßen und bringt es damit gewiss auf den Punkt: „eine Person, die xt“. Diese Begriffsbestimmung erlaubt es, dieser Kategorie Personenbezeichnungen hinzuzufügen, in denen die Person nicht im direkten Sinn als Ausführende einer Handlung zu verstehen ist (z. B. *morar* → *morador*).

Hauptsächlich sind es Verbalstämme, die zur Bildung der Nomina agentis dienen, in manchen Fällen werden Nominalstämme dafür herangezogen und nur in einzelnen, wenigen Ausnahmen bilden Adjektivstämme die Derivationsbasis.

Wie an folgenden Beispielen ersichtlich ist, sind es nur einige Morpheme, die im Spanischen dazu dienen, einen Stamm zu suffigieren, um eine handelnde Person auszudrücken.

Deverbale Ableitung (V → N)

Suffixe -a, -ado/a, -nte, -ero/a, -dor/a, -tor/a, -sor/a, -(t)or/-triz

Suffix	Beispiel
-a	guardar → guarda, espiar → espía, guiar → guía, escribir → escriba
-ado/a	encargar → encargado, abogar → abogado
-nte	estudiar → estudiante, acompañar → acompañante, dibujar → dibujante, amar → amante, vigilar → vigilante, manifestarse → manifestante, presidir → presidente, servir → sirviente, navegar → navegante
-ero/a	heredar → heredero, financiar → financiero
-ador/a	trabajar → trabajador, morar → morador, trazar → traza-

	dor, cazar → cazador, boxear → boxeador
-edor/a	vender → vendedor, vencer → vencedor, tejer → tejedor beber → bebedor
-idor/a	servir → servidor, vivir → vividor, fingir → fingidor, descubrir → descubridor
-tor/a	pintar → pintor, escribir → escritor, conducir → conductor delatar → delator, componer → compositor
-sor/a	suceder → sucesor, defender → defensor
-(t)or/-triz	actuar → actor/actriz, pecar → pecatriz

Ich schließe mich der Meinung Amador Rodríguez (2009: 106) an, wenn er davon spricht, dass die nominalen Ableitungen *-ador/a*, *-edor/a* und *-idor/a* mit der Stammform des Verbs und dem jeweiligen Themavokal in Zusammenhang stehen und nicht als eigene Suffixe angesehen werden sollten. Allerdings werden sie für eine bessere Übersicht der Beispiele getrennt angeführt.

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe -ero/a, -ista

Suffix	Beispiel
-ero/a	obra → obrero, jardín → jardinero, cocina → cocinero, leche → lechero, toro → torero, vaca → vaquero toldo → toldero
-ista	teléfono → telefonista, recepción → recepcionista, tractor → tractorista, piano → pianista, oficina → oficinista

Deadjektivische Ableitung (A → N)

Suffix -ista

Suffix	Beispiel
-ista	social → socialista, surreal → surrealista, activo → activista

Tendenz: [[*Stamm*]_V [-a|-ado/a|-nte|-ero/a|-dor/a|-sor/a|-(t)or|-triz]_{NAf}]_N
 [[*Stamm*]_N [-ero/a|-ista]_{NAf}]_N
 [[*Stamm*]_A [-ista]_{NAf}]_N

Ein häufiges Ableitungsmuster zur Bezeichnung agierender Personen, besteht in der Suffigierung an einen Verbalstamm (Deverbale Ableitung). In den romanischen Sprachen stellt dies die häufigste Form der Derivation

dar und folgt folgender Perspektive: Verb: x, Substantiv: Person, die xt oder auch xnde Person. Sehen wir uns obige Tabellen genau an, so lässt sich eine scheinbare Inkompatibilität feststellen zwischen Verbalstämmen und dem Suffix *-ista*.

Eine andere Möglichkeit bietet die Derivation mit Hilfe anderer Substantive (Denominale Ableitung). Jene Substantive, die den primären Arbeitsgegenstand oder Arbeitsplatz bezeichnen, dienen des Öfteren als Basis (*teléfono* → *telefonista*, *oficina* → *oficinista*).

Tendenziell wird bei der Bildung der Nomina agentis, wie eingangs erwähnt, die Handlung, also das was der Mensch macht, in den Vordergrund gestellt, erst sekundär werden das *womit* der Mensch agiert und *wo* er agiert als mögliche Basen herangezogen um handelnde Personen zu bezeichnen.

Zusammenfassung	
Nomina agentis Definition: Person, die xt	
Ableitungsbasis:	Suffix:
VSt	-a, -ado/a, -nte, -ero/a, -dor/a -tor/a, -sor/a, -(t)or/-triz
NSt	-ero/a, -ista
ASt	-ista

6.2 Nomina instrumenti

Nomina instrumenti sind derivierte Substantive, die Instrumente, Geräte bzw. Arbeitsinstrumente bezeichnen, derer sich ein Handelnder bedienen kann. In ihrer Funktion definieren sie Gegenstände, die zur Verrichtung der vom Stamm (meist eines Verbs) bezeichneten Handlung bestimmt sind (z. B. *lavar* → *lavadora*). Bezeichnungen für Instrumente leiten sich, wie bereits erwähnt, im Allgemeinen von einem Verbalstamm ab (cf. Glück 2010, s.v. Nomen instrumenti).

Deverbale Ableitung (V → N)

Suffixe -dera, -ete -nte, -dor, -dora

Suffix	Beispiel
-dera	podar → podadera, nadar → nadadera, sudar → sudadera, enredar → enredadera, regar → regadera, tapar → tapadera, dolar → doladera, raer → raedera, rascar → rascadera, helar → heladera, plegar → plegadera
-ete	jugar → juguete, soplar → soplete, rehilar → rehilete
-nte	deterger → detergente, oxidar → oxidante, calmar → calmante, colorar → colorante
-dor	ventilar → ventilador, depurar → depurador, destornillar → destornillador, congelar → congelador
-dora	lavar → lavadora, afeitar → afeitadora, perforar → perforadora, aspirar → aspiradora, cosechar → cosechadora, batir → batidora, tostar → tostadora, secar → secadora, depurar → depuradora

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe -era, -ero, -ógrafo, -ómetro

Suffix	Beispiel
-era	sandwich → sandwichera, espalda → espaldera
-ero	mosquito → mosquitero
-ógrafo	sismo → sismógrafo, crono → cronógrafo, baro → barógrafo
-ómetro	gas → gasómetro, aplauso → aplausómetro, curso → cursómetro, magneto → magnetómetro, luz → lucímetro

Tendenz: [[Stamm]_V [-dera|-ete|-nte|-dor|-dora]_{NAf}]_N
 [[Stamm]_N [-era|-ero|-ógrafo|-ómetro]_{NAf}]_N

Denominale Ableitungen sind seltener als deverbale Ableitungen, da die Instrumente sozusagen *Handlungs-Mittel* darstellen. Nachdem das was ein Individuum macht oder ausführt durch die Wortklasse der Verben ausgedrückt wird, ist dies nachvollziehbar. Die denominalen Ableitungen für Nomina instrumenti sind kaum produktiv und beschränken sich auf einige, wenige Suffixe.

Wie Rainer (1993: 218) beschreibt, kommen die Suffixe -era und -ero nur in einzelnen Fällen vor. Die Zahl der Derivate, die mittels der Suffixe -ógrafo (-graph) und -ómetro (-meter) gebildet werden, sind in ihrer Zahl

häufiger. Die beiden letztgenannten Suffixe sind griechischen Ursprungs (altgr. *gráphein* schreiben, *métron* Maß, Maßstab) und leiten in dieser Funktion Bezeichnungen für Messgeräte ab. Diese Funktion behalten sie auch dann bei, wenn sie, statt Ableitungen zu bilden, mit Präfixen gleichen Ursprungs zusammengesetzt werden. Werden sie präfigiert, leiten sie sich nicht von einer anderen Wortklasse ab (*termó-metro*, *hidró-metro*, *ecó-grafo*, *higró-metro*).

Im Bereich der deverbale Ableitungen gilt es das Suffix *-dor* und die davon movierte feminine Form *-dor-a* vom Suffix *-dora* zu unterscheiden, das über keine maskuline Entsprechung verfügt. Während *segador-a* ein Nomen agentis ‚Mäher-in‘ bezeichnet, ist die Form *segadora* die Bezeichnung für das landwirtschaftliche Gerät ‚Mähmaschine‘.

An dieser Stelle möchte ich die ebenfalls gebräuchlichen Zusätze *aparato* und *máquina* zur Bezeichnung von Maschinen erwähnen, die unabhängig des Einsatzbereichs (Landwirtschaft oder Haushalt) häufig Verwendung finden (z. B. *máquina de afeitar*).

Das Suffix *-dora* kann jedoch auch unterschiedliche Bedeutungen tragen. Bei z. B. *depuradora* (Kläranlage) kann einerseits der Ort der Ausführung (wo das Wasser gereinigt wird) bezeichnet werden (Nomen loci), andererseits kann auch der Apparat, das ausführende Instrument damit gemeint sein (wie das Wasser gereinigt wird).

Es zeigt sich, wie auch Rainer (1993: 218) feststellt, eine Spezialisierung der Suffixe in Richtung bestimmter Instrumenttypen. Das Suffix *-nte*, das wie bei den Nomina agentis, deverbal abgeleitet wird, scheint bei den Nomina instrumenti Chemikalien zu benennen (z. B. *detergente*, *oxidante*), das Suffix *-dera*, das dereinst produktiv war, bezeichnet größtenteils handwerkliche Instrumente und Geräte, die hauptsächlich in früherer Zeit gebräuchlich waren (z. B. *binadera*, *agramadera*, *plegadera*).

Neue technische Errungenschaften werden heute nicht mehr mittels *-dera* abgeleitet, sondern mit dem Suffix *-dora*, das in der überwiegenden Mehrheit der Fälle die Aufgabe der deverbalen Derivation übernimmt. Auf diese Weise generiert es Substantive für Instrumente unserer modernen, technologisierten Welt (z. B. *lavadora*, *secadora*, *tostadora*). Basierend auf der Notwendigkeit, Dinge zu benennen, kommt es daher immer wieder aufs Neue zu einer Anpassung des Wortschatzes.

Zusammenfassung	
Nomina instrumenti	
Definition: x-Instrument, Instrument für x	
Ableitungsbasis:	Suffix:
VSt	<i>-dera, -ete, -nte, -dor, -dora</i>
NSt	<i>-era, -ero, -ógrafo, -ómetro</i>

6.3 Nomina actionis und effectus

Die unter dem Terminus Nomina actionis zusammengefassten Substantive geben Handlungen und Aktionen an und tragen die Bedeutung des Stammes von dem sie abgeleitet werden (meist ist dies ein Verbalstamm). Nomina effectus¹⁰ bezeichnen die Resultate der Handlungen und stehen für das Ergebnis eines Prozesses oder nach Glück (2010, s.v. Nomen acti) für etwas das getan wurde („das Getane“).

Diese Derivate stellen keine Konkreta dar, da sie nichts Gegenständliches oder tatsächlich Vorhandenes bezeichnen, sondern werden als sogenannte Abstrakta kategorisiert, da sie Zustände und Handlungen bezeichnen und daher nicht greifbar, im Sinne von anfassbar, sind.

In den nachfolgenden Listen stehen die meisten Derivate sowohl für die Aktion als auch für das Resultat (*acción y efecto*). Der einfacheren Nachvollziehbarkeit zufolge habe ich jedoch jene Substantive, die ausschließ-

¹⁰ Der Terminus „*Nomina effectus*“, den ich im Rahmen der vorliegenden Arbeit verwenden darf, entstammt dem Ansatz Michael Metzeltins, der mir freundlicherweise gestattet ihn hier zu verwenden.

lich Handlungen bezeichnen **grau** hinterlegt (Nomina actionis) und jene, die allein Effekte angeben *kursiv* (Nomina effectus) dargestellt.

Deverbale Ableitung (V → N)

Suffixe -ado, -ada, -azo, -(c/s)ión, -m(i)ento

Suffix	Beispiel
-ado/-ada	llegar → llegada, fregar → fregado, plegar → plegado estofar → estofado
-azo	pinchar → pinchazo, frenar → frenazo , espaldar → espaldarazo
-(c/s)ión	unir → unión, realizar → realización, describir → descripción, pedir → petición , embarcar → embarcación , definir → definición, organizar → organización, discutir → discusión, aparecer → aparición, expresar → <i>expresión</i>
-m(i)ento	pensar → pensamiento, mover → movimiento, convencer → convencimiento, conocer → conocimiento, doctorar → doctoramiento, refregar → refregamiento , florecer → florecimiento, establecer → establecimiento, pulir → pulimento, pedir → pedimento, nutrir → nutrimento

Denominale Ableitung (N → N)

Suffix -ada, -azo

Suffix	Beispiel
-ada	cuchillo → cuchillada, tijereta → tijeretada, clarín → clarín-ada
-azo	tomate → tomatazo , porra → porrazo , garrote → garrotazo , chuzo → chuzazo , zapatilla → zapatillazo , faca → facazo, pica → picazo, cuchillo → cuchillazo, bala → balazo

Tendenz: $[[\text{Stamm}]_V [-\text{ado/a} | -\text{azo} | -(c/s)\text{ión} | -m(i)\text{ento}]_{\text{NAf}}]_N$
 $[[\text{Stamm}]_N [-\text{ada} | -\text{azo}]_{\text{NAf}}]_N$

Generell findet eine Ableitung vom Verb statt, um Aktionen und die daraus resultierenden Effekte anzugeben. Sehr häufig steht das abgeleitete Substantiv in unveränderter Form für beide Kategorien. Das Bezeichnete wird von seiner Ableitungsbasis motiviert, unabhängig davon, ob die Derivation deverbale oder denominal ist.

Bis auf einige wenige Bildungen auf *-ción* leitet in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle das Suffix *-miento* von Verben ab, die auf *-ecer* enden

(*floreCIMIENTO*, *estableCIMIENTO*, aber *desaparición*). Eine weitere Verbalgruppe, die fast ausschließlich mittels *-miento* abgeleitet wird bilden Verben auf *-ionar* (*cuestionamiento*, *funcionamiento*, *posicionamiento*) (cf. Rainer 1993: 608f.). Leitet sich das Derivat von einem Verb der ersten Konjugation ab, geht dem Suffix der Themavokal *-a-* voran, leitet es sich von Verben der zweiten oder dritten Konjugation ab, wird das Affix durch *-i-* eingeleitet (*-a-m(i)ento*, *-i-m(i)ento*, z. B. *debilitar* → *debilitamiento*, *atreverse* → *atrevimiento*) (cf. Amador Rodríguez 2009: 313f.).

Interessanterweise gibt es bei den Endungen *-ción* und *-miento* Anwendungsbeschränkungen, die, nach Rainer (1993: 609), auf die Vermeidung von Gleichklang zurückzuführen sind. Dies ist bei Verben der Fall, die auf *-ionar* oder *-mentar* enden. Daher findet *-ción* zur Ableitung nach Verben auf *-ionar* keine Verwendung und *-miento* gilt nach Verben auf *-mentar* als ausgeschlossen. Dies stellt eine euphonische¹¹ Beschränkung dar zur Vermeidung von Missklang von Lautabfolgen.

Des Weiteren ist festzuhalten, dass *-ción* im Bereich der Nomina actionis und effectus meist Verben der ersten (*-ar*) und dritten (*-ir*) Konjugation und nur in seltenen Fällen Verben der zweiten Konjugation (*-er*) ableitet. Hier übernimmt das Suffix *-miento* die Derivation.

Eine Besonderheit gibt es im Bereich der Schlagbezeichnungen, die sich in der Regel von einem Nominalstamm mit Hilfe des Suffixes *-azo* ableiten und in dieser Funktion unglaublich produktiv sind (cf. Bosque 2009: 398). Hierbei dient das dem Stamm zugrundeliegende Substantiv als Ausführungsinstrument des Angriffs (Schlag/Stich/Angriff mit x). Bei ausgeführten Angriffen mit einer Schuss- oder Stichwaffe stehen die Derivate oft auch für die verursachte Verletzung als Resultat der Handlung (*cuchillada*, *picazo*, *balazo*) und beziehen sich in diesem Zusammenhang häufig auf die Munition (*plomazo*, *pelotazo*, *balonazo*) (cf. ebenda: 399). Überdies beziehen sie sich auch auf den Ort des Schlages wie in *espaldarazo*.

¹¹ „**Euphonie** f. ([...] >wohlklingend<) Wohlklang in der Abfolge von Tönen oder Lauten bzw. gute Artikulierbarkeit; Ggs. □Kakophonie“ (Glück 2010, s.v. Euphonie).

Obgleich es sich nach Bosque (2009: 400) von dem Verb *espaldar* ableitet, scheint es im Bewusstsein der Sprecher als vom Substantiv *espalda* deriviert, verankert zu sein.

Bei deverbalen Suffigierung steigert das Affix *-azo* die durch das Verb ausgedrückte Handlung, allerdings sind diese Ableitungen selten.

In allen Fällen drückt das Suffix *-azo*, wie auch *-ada*, ein plötzlich eintretendes Ereignis aus (Schlag, Schuss, Angriff, Bewegung, Geräusch) (cf. Rainer 1993: 231).

Zusammenfassung	
Nomina actionis	
Definition: Angriff mit x, tuendes x	
Ableitungsbasis:	Suffix:
VSt tuendes x	<i>-ado/a, -azo, (c/s)ión, m(i)ento</i>
NSt Angriff mit x (a)	<i>-ada, -azo</i>

Zusammenfassung	
Nomina effectus	
Definition: getanes x, Resultat aus Angriff mit x	
Ableitungsbasis:	Suffix:
VSt getanes x	<i>-ado/a, -azo, (c/s)ión, m(i)ento</i>
NSt Resultat aus (a)	<i>-ada, -azo</i>

6.4 Nomina proprietatis

Bei Nomina proprietatis (auch qualitatis) handelt es sich um Ableitungen von meist Adjektiven zur Angabe von Eigenschaften. Dabei überträgt die adjektivische Basis seinen semantischen Gehalt auf das Derivat (cf. Glück 2010, s.v. Nomen qualitatis).

Bei Nomina proprietatis handelt es sich, wie bei Nomina actionis und effectus um Abstrakta. Diese Abstrakta bezeichnen etwas Nichtdingliches, wie Eigenschaften und Attribute und nichts Gegenständliches.

Deadjektivische Ableitung (A → N)

Suffixe *-ad, -dad, -ncia, -ez, -eza, -ería, -ía, -í, ismo, -ura*

Suffix	Beispiel
<i>-(d)ad</i>	humilde → humildad, igual → igualdad, sucio → suciedad real → realidad, flojo → flojedad, feo → fealdad, popular → popularidad, meloso → melosidad
<i>-ncia</i>	inteligente → inteligencia, constante → constancia, dominante → dominancia, paciente → paciencia
<i>-ez</i>	escaso → escasez, altivo → altivez, brillante → brillantez
<i>-eza</i>	pobre → pobreza, bello → belleza, limpio → limpieza
<i>-ería</i>	tonto → tontería
<i>-ía/-í</i>	modesto → modestia, valiente → valentía, alevoso → alevosía, audaz → audacia
<i>-ismo</i>	virtuoso → virtuosismo, puritano → puritanismo
<i>-ura</i>	ancho → anchura, alto → altura, fresco → frescura

Tendenz: $[[\text{Stamm}]_A [-ad|-dad|-ncia|-ez|-eza|-ería|-ía|-í|-ismo|-ura]_{NAf}]_N$

selten: $[[\text{Stamm}]_V [-ncia]_{NAf}]_N$

$[[\text{Stamm}]_N [-ismo]_{NAf}]_N$

Zum großen Teil leiten sich Nomina proprietatis (qualitatis), wie bereits vermerkt, von Adjektiven ab. Allerdings gibt es auch einzelne Fälle von denominaler (*esnob* → *esnobismo*) und deverbaler Ableitung (*vigilar* → *vigilancia*).

Wie Rainer (1993: 222f.) beschreibt, leitet *-idad* meist Adjektive auf *-oso* ab (*meloso* → *melosidad*) während Adjektive auf *-io* durchwegs mit *-edad*

(*sucio* → *suciedad*) deriviert werden. Überdies können mit anderen Suffixen abgeleitete Substantive blockierende Wirkung haben (*hermoso*_A → *hermosura*_N aber: **hermosidad*_N). Rein technisch steht der Bildung von *hermosidad* nichts im Wege, da die Ableitung mittels *-idad* von einem auf *-oso* endenden Adjektiv in der Theorie kein Hindernis darstellt. Es könnte genauso gut **alevosidad* (← *alevoso*) oder **virtuosidad* (← *virtuoso*) geben. Das Nichtvorhandensein lässt auf eine Wort-zu-Wort-Blockierung schließen.

Jedem einzelnen Suffix schreibt Rainer (ebenda) einen bestimmten Wirkungskreis zu. Einen Bereich, in dem es agiert bzw. agieren kann. In manchen Fällen kommt es zwischen einzelnen Suffixen zu Bereichsüberschneidungen, zu Bereichen also wo beide Suffixe gleichermaßen akzeptiert sind. Eine derartige Überlappung existiert zwischen *-idad* und *-ía*, z. B. *ancianía* vs. *ancianidad* (siehe dazu S. 76).

Zusammenfassung

Nomina proprietatis (qualitatis)

Definition: Eigenschaft x

Ableitungsbasis:	Suffix:
ASt	-ad, -dad, -ncia, -ez, -eza, -ía, -ía, -ería, -ismo, -ura
VSt	-ncia
NSt	-ismo

6.5 Nomina loci

Nomina loci sind Substantive, die hauptsächlich von einem Nominal- oder Verbalstamm abgeleitet werden. Leiten sich diese von einem Verbalstamm ab, so werden damit Orte bezeichnet, die angeben, wo eine Tätigkeit x ausgeübt wird oder sich die durch das Verb ausgedrückte Handlung für gewöhnlich vollzieht. Bei den denominalen Ableitungen handelt es sich zumeist um Herstellungs- und Verkaufsorte bzw. um Quartiere. Es werden Plätze abgeleitet, die angeben wo x wächst (z. B. *cafetal*, *olivar*), gehandelt oder produziert wird (z. B. *zapatería*, *cervecería*) oder untergebracht ist (z. B. *cabreriza*, *perrera*).

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe -al, -ar, -ero, -era, -ería, -eriza, -rio

Suffix	Beispiel
-al	café → cafetal, maíz → maizal, trigo → trigal, fresa → fresal, naranja → naranjal, cascajo → cascajal, lodo → lodazal, yeso → yesal, piedra → pedregal, tabaco → tabacal
-ar	oliva → olivar, palma → palmar, sandía → sandiar abeja → abejar, cascajo → cascajar
-ero	avispa → avispero, grano → granero, fruto → frutero revista → revistero
-era	perro → perrera, conejo → conejera, ratón → ratonera águila → aguilería, jabón → jabonera, carta → cartera cóctel → coctelera, flan → flanera, ponche → ponchera
-ería	zapato → zapatería, libro → librería, cerveza → cervecería, reloj → relojería, pastel → pastelería, hierro → herrería
-eriza	caballo → caballeriza, cabra → cabreriza, puerco → porqueriza, vaca → vaqueriza, buey → boyeriza
-rio	campana → campanario, hueso → osario, baptista → baptisterio, beato → beaterio, ministro → ministerio

Deverbale Ableitung (V → N)

Suffixe -dero, -dor, -torio

Suffix	Beispiel
-dero	lavar → lavadero, secar → secadero, tostar → tostadero sacrificar → sacrificadero, hilar → hiladero
-dor	comer → comedor, mostrar → mostrador
-torio	dormir → dormitorio, deambular → deambulatorio observar → observatorio

Tendenz: [[*Stamm*]_N [-*al*|-*ar*|-*ero*|-*era*|-*ería*|-*eriza*|-*rio*]_{NAf}]_N
[[*Stamm*]_V [-*dero*|-*dor*|-*torio*]_{NAf}]_N

Je nachdem welcher Konjugation die Verbalwurzel angehört, führt der entsprechende Themavokal (-*a*-, -*e*- oder -*i*-) die unterschiedlichen Suffixe an (*dormitorio*, *lavadero*, *comedor*).

Im Detail betrachtet, beinhalten die deverbale Derivate, wie bereits erwähnt, den Ort der vom Verb beschriebenen Handlung, die denominalen Ableitungen ihrerseits geben Herstellungsorte, Produktions- und Verkaufsstätten, Tierbehausungen (Ställe und Bauten, z. B. *conejera*, *cabreriza*) sowie florale Wachstumsgebiete (Felder, Äcker, Plantagen, z. B. *olivar*, *naranjal*) an.

Auch zeigen sich, wie bereits bei den Nomina instrumenti angesprochen, Spezialisierungen der Suffixe abhängig von den Orten, die sie angeben. Gemäß Rainer (1993: 219), leitet das Suffix -*torio* in der Regel Bezeichnungen für Gebäude und Zimmer von einer verbalen Basis ab. Von allen angegebenen deverbale Suffixen sind lediglich -*dero* und -*torio* am Rande produktiv.

Im Hinblick auf die Derivation von Substantiven zeigen sich die folgenden Differenzierungen. Das Suffix -*eriza* bezeichnet Behausungen für Nutztiere (*vaqueriza*), die Suffixe -*al* und -*ar* lassen auf landwirtschaftliche Anbaugebiete von Nutzpflanzen oder auch auf Mineralvorkommen schließen (*trigal*, *cascajar*) und Derivate auf -*rio* kommen oft in religiösen Zusammenhängen vor (*campanario*, *beaterio*). Für die Bezeichnungen von Behältern und Aufbewahrungsorten stehen vor allem die Suffixe -*ero* und -*era* (*jabonera*, *brasero*) zur Verfügung, wobei zu bemerken ist, dass das Suffix -*era* eher Aufbewahrungs- und Servierbehälter von Lebensmittel bezeichnet und das Suffix -*ero* hauptsächlich für größer dimensionierte Behältnisse eingesetzt wird (*revistero*, *granero*).

Im Gegensatz zu den oben erwähnten durch Menschenhand geschaffenen Behausungen, die mittels -*eriza* abgeleitet werden, leiten die Suffixe

-ero und -era größtenteils Behausungen ab, die von den Tieren selbst gebaut wurden (*conejera, aguila, avispero*, aber: *perrera*).

Allerdings ist die homogenste Ableitung jene auf -ería (*zapatería, pastelería*), die bei den Nomina loci Produktionsorte und Verkaufsstätten denominale ableitet. Die Endung des als Basis dienenden Substantivs hat keine Auswirkung auf das Suffix (*zapat-o* → *zapat-ería*, *reloj-ø* → *reloj-ería*, *pan-ø* → *pan-ad-ería*). Generell ist beobachtbar, dass -ería an Konsonanten suffigiert.

Eine weitere Möglichkeit zur Ortsangabe, wenngleich es sich hierbei um keine Ableitung handelt, ist die Verwendung des Substantivs *plantación*, das als allgemeiner Ausdruck dient und mittels der Präposition *de* konkretisiert werden kann (*plantación de tabaco, de café* etc.).

In jedem Fall sind denominalen Ableitungen häufiger als deverbale. Das hängt in erster Linie damit zusammen, dass ein Ort häufig mit dem übereinstimmt, wovon er in Besitz genommen oder maßgeblich bestimmt wird oder auch davon, wofür er herangezogen wird.

Daher leiten sich Nomina loci oft von Konkreta ab (Tiere, Pflanzen, Mineralien, Dinge), für die diese Plätze vorgesehen sind bzw. wo sich diese ansammeln.

Bei der Ableitung von Orten folgen die deverbale Derivationen dem Prinzip Verb: *x*, Substantiv: *Ort*, wo *ge-xt* wird (z. B. *dormi*_{Vst} ‚schlafen‘ -*torio*_{NAf} Raum = Ort, wo geschlafen wird), wobei *x* für die durch das Verb ausgedrückte Handlung steht. Die von Verben abgeleiteten Substantive stehen für Orte, wo *x* ausgeführt wird (*sacrificadero, lavadero*).

Die denominalen Ableitungen folgen einer ähnlichen Perspektive. Substantiv (Basis): *x*, Substantiv (Derivat): *Ort für x*. (z. B. *cabr*_{Nst} *eriza*_{NAf} = Ort für Ziegen, oder wo Ziegen sind). Bei dem Versuch die Derivate zu generalisieren, bzw. eine allgemein gültige Aussage zu treffen finden sich einige Punkte, die es zu beachten gilt. Zunächst können sie für Orte

stehen, wo *x* ist, bzw. *x* sich im Allgemeinen befindet. Außerdem für sämtliche Orte, wo *x* sich ansammelt (Anbaugebiet, generelle Vorkommen, Speicher) oder aufhält (Tierunterschlupf, -unterbringung).

Im Grunde haben diese Orte eines gemeinsam. Sie stehen allesamt für Flächen, Orte oder Plätze, die für etwas genutzt werden. Konkret handelt es sich bei denominalen Derivaten um Ansammlungs- und Aufenthaltsorte, Nutzflächen, sowie Herstellungs- und Verkaufsorte, bei deverbale Ableitungen um Handlungs-Orte.

Zusammenfassung	
Nomina Loci Definition: <i>x</i> -Ort	
Ableitungsbasis:	Suffix:
NSt	<i>-al, -ar, -ero, -era, -ería, -eriza, -rio</i>
VSt <i>x</i> -Ort	<i>-dero, -dor, -torio</i>

6.6 Diminutive

Eine besondere Wortbildungskategorie in Bezug auf das Spanische stellen die Diminutive dar. Sie drücken Verniedlichung bzw. Verkleinerung aus und werden primär von einem Nominalstamm mittels unterschiedlicher Suffixe abgeleitet. Diminutive werden in erster Linie dazu verwendet Kleinheit anzugeben, spiegeln allerdings auch die Gefühlsposition des Sprechers wider und können in dieser Funktion Zärtlichkeit, Sympathie, Mitleid, Sehnsüchte und Wünsche, sowie Verachtung zum Ausdruck bringen.

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe *-ico/a, -illo/a, -ito/a, -ín/-ina, -uelo/a, -ete*

Suffix	Beispiel
<i>-ico/a</i>	burro → burrico
<i>-illo/a</i>	chico → chiquillo, cubo → cubillo, cabo → cabillo, bombo → bombillo, bosque → bosquecillo
<i>-ito/a</i>	cerveza → cervecita, bola → bolita, pollo → pollito, tórtola → tortolita, mañana → mañanita, marica → mariquita, chico → chiquito, hierba → hierbecita
<i>-ín/-ina</i>	peluca → peluquín, faja → fajín, botella → botellín, boya → boyarín, calabaza → calabacín
<i>-uelo/a</i>	arroyo → arroyuelo, pollo → polluelo, cacho → cachuelo, paño → pañuelo, mozo → mozuelo, aldea → aldehuela
<i>-ete</i>	libro → librete, amigo → amiguete

Deadjektivische Ableitung (A → N)

Suffixe *-ito/a, -ete, -eta*

Suffix	Beispiel
<i>-ito/a</i>	azul → azulito, rápido → rapidito
<i>-ete/-eta</i>	pobre → pobrete

Tendenz: $[[\text{Stamm}]_N [-ico/a] [-illo/a] [-ito/a] [-ín/-ina] [-uelo/a] [-ete]]_{NAf}]_N$
 $[[\text{Stamm}]_A [-ito/a] [-ete/-eta]]_{NAf}]_N$

Die produktivsten Suffixe zur Diminutivbildung im Spanischen sind *-ito/a* und *-illo/a*. Endet das zu verkleinernde Wort auf unbetontes *-o* oder *-a* wird für gewöhnlich das Suffix *-ito/-ita* zur Bildung des Diminutivs verwendet (*pueblito, viejito*). Unbetonte Vokale im Stammauslaut entfallen im Zuge

der Derivation (*mesa* → *mesita*, *gato* → *gatito*) und der Hauptakzent fällt immer auf die Silbe, die das *-i-* enthält /lib'rito¹²/, /rapi'dito/. Überdies bleibt das Genus bei *-ito/-ita* Suffigierung konstant. Ist die Basis ursprünglich feminin, ist es auch das Derivat, z. B. *foto_f* → *fotito_f*, *casa_f* → *casita_f*.

Ob es zur Suffigierung von *-ito*, *-cito* oder *ecito* kommt ist abhängig von der Endung des Stammes und dem Hauptakzent, z. B. *luz* /'luθ/ → *lucecita* /luθe'θita/, *camión* /ka'mion/ → *camioncito* /kamion'θito/, *dinero* /di'nero/ → *dinerito* /dine'rito/.

Das Morphem {ito} verfügt über die Allomorphe /ito/, /ita/, /θito/, /θita/, /eθito/ und /eθita/, die mit speziellen Beschränkungen und Affigierungsregeln verbunden sind.

Ausgeschlossen ist die Suffigierung von *-ito/-ita* beispielsweise aufgrund von Gleichklang, wenn die Derivationsbasis dem Suffix ähnlich ist wie z. B. *fiesta* → *fiestica* **fiestita*, *puerta* → *puertica*, *puesto* → *puestito*. Wie ersichtlich wird die Funktion durch das Suffix *-ico/-ica* in diesen Fällen übernommen.

Wie oben erwähnt kommt es zum Entfall der unbetonten Auslautvokale, bei dem Derivat *jefecito* ist demnach die korrekte Annahme *jef-ecito* und nicht *jefe-cito* (cf. Bosque 2009: 638).

Im Bereich der Suffigierungen kann es aber auch zu einem Wechsel des Genus kommen. Dies betrifft in manchen Fällen die Suffixe *-ín/-ina*, z. B. *silla_f* → *sillín_m*, *faja_f* → *fajín_m*.

Ebenso kann es zum Zusammenschluss mehrerer Suffixe (z. B. *poqu-it-ín*, *chiqu-it-in*) kommen. Diminutivformen sind äußerst produktiv, werden oft auch pejorativ (abwertend) gebraucht und variieren diatopisch. Die Suffixe *-illo* und *-illa* sind in Spanien beispielsweise nach wie vor sehr produktiv (cf. Bosque 2009: 636).

¹² Der hochgestellte kurze Strich wird vor die betonte Silbe gesetzt, um den Hauptakzent zu markieren.

Zusammenfassung	
Diminutive Funktion: Verkleinerung, Verniedlichung	
Ableitungsbasis:	Suffix:
NSt	-ico/a, -illo/a, -ito/a, -ín/-ina, -uelo/a, -ete
ASt	-ito/a, -ete, -eta

6.7 Augmentative

Augmentative stellen Vergrößerungsformen dar und werden durch Anhängung verschiedenster Suffixe an einen Nominal- oder Adjektivstamm, selten an einen Verbalstamm, gebildet. Begründet liegt dies in der Tatsache, dass weniger eine Handlung an sich, als oft Personen oder Eigenschaften der Personen hervorgehoben oder etwas in seiner Gesamtheit größer gemacht werden soll. Es handelt sich jedoch nicht nur um Vergrößerung im eigentlichen Sinn, sondern auch um die Reflektion der Wertigkeit, z. B. *peliculón* ‚sehr guter Film‘.

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe -acho/a, -azo/a, -ón/-ona, -ote/-ota

Suffix	Beispiel
-acho/a	amigo → amigacho, pico → picacho
-azo/a	broma → bromazo, toro → torazo, artista > artistazo
-ón/-ona	espada → espadón, casa → casona, fiesta → fiestón parada → paradón, película → peliculón
-ote/ota	palabra → palabrota, nariz → narizota, amigo → amigote chico → chicote, mujer → mujerota

Deadjektivische Ableitung (A → N)

Suffixe -ote

Suffix	Beispiel
-ote	grande → grandote, feo → feote

Tendenz: [[Stamm]_N [-acho/a|-azo/a|-ón/ona|-ote/ota]_{NAf}]_N
[[Stamm]_A [-ote]_{NAf}]_N

Zu differenzieren ist das Suffix *-azo*, wenn es an einen Verbalstamm angehängt wird wie bei *frenar* → *frenazo* ‚bremsen‘ → ‚Vollbremsung‘ (siehe dazu Nomina actionis).

Bestimmte Suffixe können im Bereich der Augmentative einen Genuswechsel herbeiführen wie *-ón/-ona* im Bereich der transparenten Ableitungen, z. B. *cabeza_f* → *cabezón_{m.}*, *fiebre_f* → *fiebrón_{m.}*, (cf. Bosque 2009: 638, 657) bzw. eine Akzentverschiebung bewirken, z. B. *fiesta* /'fiesta/ → *fiestón* /fies'ton/, sodass der Akzent auf die letzte Silbe fällt.

Die denominalen Derivate auf *-azo/-aza* behalten wie *-ón/-ona* das Genus der Basis bei, z. B. *cuerpo_{m.}* → *cuerpazo_{m.}*, *carrera_f* → *carreraza_f*, *mano_f* → *manaza_f* (cf. ebenda: 658f.).

Auch können Augmentative mit einer abwertenden Bedeutung einhergehen, z. B. *llorar* ‚weinen‘ → *llorón/llorona* ‚Heulsuse‘, *pueblo* → *poblacho* ‚Kaff‘. Im Spanischen sind Vergrößerungsformen in gleichem Maße produktiv wie Diminutive.

Zusammenfassung

Augmentative	
Funktion: Vergrößerung	
Ableitungsbasis:	Suffix:
NSt	<i>-acho/a, -azo/a, -ón/-ona, -ote/-ota</i>
ASt	<i>-ote</i>

6.8 Pejorative

Als pejorativ werden sprachliche Ausdrücke bezeichnet, die eine negative Konnotation mit sich bringen. Personen, Tiere, Instrumente und Gegenstände, Körperteile sowie sonstige Begebenheiten werden im Rahmen dieser Wortbildungskategorie mit einer impliziten Abwertung versehen. Häufig werden Adjektive gebildet, allerdings sind auch nominale Ableitungen feststellbar. Pejorative werden durch Suffigierung bestimmter Endungen an ein Adjektiv oder Substantiv gebildet.

Denominale Ableitung (N → N)

Suffixe -aco, -ajo, -astro, -ote/-ota, -ón/-ona, -ucho, -uza

Suffix	Beispiel
-aco	pájaro → pajarraco, libro → libraco
-ajo	cinta → cintajo, papel → papelajo
-astro	médico → medicastro, poeta → poetastro político → politicastro
-ote/-ota	cabeza → cabezota, cara → carota
-ón/-ona	soltero → solterón,
-ucho	animal → animalucho, pueblo → pueblucho, teatro → teatruchito, papel → papelucho, novela → novelucho
-uza	gente → gentuza

Deadjektivische Ableitung (A → N)

Suffixe -ete

Suffix	Beispiel
-ete	pobre → pobrete

Tendenz: $[[\text{Stamm}]_N [-aco|-ajo|-astro|-ote/a|-ón/-ona|-ucho|-uza]_{NAf}]_N$
 $[[\text{Stamm}]_A [-ete]_{NAf}]_N$

Die Suffixe -ón/-ona führen nicht nur bei augmentativer Verwendung zu einem Wechsel des Genus, sondern auch wenn diese eine abwertende Funktion aufweisen. Dieses Phänomen tritt immer in Verbindung mit Ableitungen auf, die transparent sind (cf. Bosque 2009: 657) wie z. B. *novela_f* → *novelón_m*, *memoria_f* → *memorión_m*.

Augmentative und Pejorative stehen häufig in enger Verbindung. Im Bereich der Suffixe *-ote/-ota* können gleichlautende Wörter sowohl Größe ausdrücken, als auch über eine zweite, pejorative, Bedeutung verfügen, z. B. *cabeza* → *cabezota* ‚großer Kopf vs. Dickschädel‘, *cara* → *carota* ‚gewaltiges Gesicht vs. unverschämter Mensch‘ (cf. Bosque 2009: 660). Diese Zweideutigkeit variiert regional und wird nicht automatischer durch die Suffigierung hervorgerufen.

Zusammenfassung

Pejorative

Funktion: Abwertung, negative Konnotation

Ableitungsbasis:	Suffix:
NSt	-aco, -ajo, -astro, -ote/-ota, -ón/-ona -ucho, -uza
ASt	-ete

7 Derivationssuffixe im Vergleich

Wie in den vorherigen Kapiteln ausführlich behandelt, werden Substantive unter anderem durch das Wortbildungsverfahren der Derivation gebildet. Die bei nominaler Ableitung zum Zuge kommenden Affixe werden in diesem Zusammenhang, Derivationssuffixe genannt und tragen bestimmte Bedeutungen in ihrem Kern, die sie zu jener des Basislexems hinzufügen. Für eine Übersicht der in Kapitel 6 (S. 46 - 68) festgestellten Suffixe siehe Tab. 4.

Derivationsbasis	Nominalsuffixe	Kategorie
Verbalstamm	<i>-a, -ado/a, -nte, -ero/a, -dor/a, -tor/a, -sor/a, -(t)or/-triz</i>	N.ag
	<i>-dera, -ete, -nte, -dor, -dora</i>	N.in
	<i>-ado/a, -azo, (c/s)ión, -mento, -miento</i>	N.ac / ef
	<i>-ncia</i>	N.p
	<i>-dero, -dor, -torio</i>	N.loc
Nominalstamm	<i>-ero, -era, -ista</i>	N.ag
	<i>-ero, -era, -ógrafo, -ómetro</i>	N.in
	<i>-ada, -azo</i>	N.ac. / ef
	<i>-ismo</i>	N.p
	<i>-al, -ar, -ero, -era, -ería, -eriza, -rio</i>	N.loc
	<i>-ico/a, -illo/a, -ín/ina, -ito/a, -uelo/a, -ete</i>	Dim
	<i>-acho/a, -azo/a, -ón/ona, -ote/-ota</i>	Aug
	<i>-aco, -ajo, -astro, -ote/-ota, -ón/-ona, -ucho, -uza</i>	Pej
Adjektivstamm	<i>-ista</i>	N.ag
	<i>-ad, -dad, -ncia, -ez, -eza, -ería, -ia, -ía, -ismo, -ura</i>	N.p
	<i>-ito/a, -ete, -eta</i>	Dim
	<i>-ote</i>	Aug
	<i>-ete</i>	Pej

Tab. 4: Derivationssuffixe der Wortbildungskategorien im Überblick nach Ableitungsbasis

Die verschiedenen Wortbildungskategorien zeigen eine Tendenz in Richtung denominaler und deverbaler Ableitung. Die Fülle an Suffixen, die für die Derivation von Substantiven zur Ableitung anderer Substantive herangezogen werden kann, erweckt den Anschein, dass diese Art der Ableitung die häufigste ist. Dies mag auf manche Wortbildungskategorien wie beispielsweise Diminutive, Augmentative, Pejorative und Nomina loci zutreffen, allerdings ist meiner Einschätzung nach die deverbale Ableitung, in Summe über alle Bildungen gesehen, die frequenteste (siehe dazu *Tendenz* in 6.1 bis 6.8). Adjektivstämme dienen hauptsächlich der Bildung von Nomina proprietatis.

Im Hinblick auf die Kategorien, in die sich die Derivate einteilen lassen, ist erkennbar, dass eine nominale Basis nicht nur eine Vielzahl an Suffigierungen zulässt, sondern auch zur Wortbildung in allen acht Kategorien herangezogen werden kann (siehe Tab. 4).

In den nun folgenden Punkten des Kapitels widme ich mich der genauen Analyse einiger ausgewählter Derivationssuffixe. Nicht nur, wie zuvor, in Bezug auf ihre Bedeutung und Funktion, sondern vielmehr mit ihrer Wirkung, genauer gesagt, mit etwaigen Auswirkungen wie Akzentverschiebung (Betonung), Entfall oder Beibehaltung des Themavokals sowie Genuswechsel. Mit Veränderungen also, die mit der Affigierung einhergehen können.

Der Auswahl der im Detail dargestellten Ableitungssuffixe liegt deren Produktivität zugrunde und beruht auf der Angabe der Akademiegrammatik der Real Academia Española (Bosque 2009: 337f.).

7.1 Denominale Ableitungssuffixe

-ero/a, -ero, -era

In der Regel leiten *-ero* und *-era* Nomina agentis, Nomina instrumenti und Nomina loci von Substantiven ab. Eine Ausnahme macht das Suffix *-ero/a* im Bereich der N. ag., wo es auch deverbale ableiten kann.

Bei der Derivation durch *-ero* bzw. *-era* kommt es zu einer Verschiebung des Hauptakzents (AV), zu der es bei deverbaler Ableitung nicht kommt. In jedem Fall führt die Suffigierung zur Betonung jener Silbe, in der der vokalische Anlaut des Suffixes (in diesem Fall *-e-*) enthalten ist (siehe dazu Liste unten).

Zu einem Genuswechsel (GW) kommt es bei *-ero* im Rahmen der Nomina loci Bildungen, wenn die nominale Basis ein Femininum ist (z. B. *avispa_f* → *avispero_m*). Umgekehrt verhält es sich beim Suffix *-era*, das Feminina ableitet unabhängig vom Genus des Stammes von dem es deriviert wird (z. B. *conejo_m* → *conejera_f*).

Im Normalfall bleibt ein Derivat auf *-era* bei Nomina instrumenti in seinem Genus konstant, abgesehen von Anglizismen, die einen Genuswechsel vollziehen (z. B. *espalda_f* → *espaldera_f* vs. *sandwich_m* → *sandwichera_f*). N.in-Konstrukte auf *-ero* sind prinzipiell selten und auch kaum produktiv, da N.in Handlungsmittel ausdrücken und sich von daher hauptsächlich von Verbalstämmen ableiten.

Generell gilt es, die Formen *-ero* und *-era* von *-ero/a* bei Nomina agentis zu unterscheiden. Diese Differenzierung beruht darauf, dass es sich bei letzterem um das Suffix *-ero* handelt und dessen movierte Form *-era*, die durch das natürliche Geschlecht der Person, die im Zusammenhang mit x steht, motiviert ist und daher das Genus der Basis bei der Suffigierung keinen Einfluss nehmen kann. (z. B. *leche_f* → N.ag *lecher_m* / *-a_f* ‚Milchmann/-frau‘ vs. N.loc *lechera_f* ‚Milchkanne‘)

Das Suffix *-ero/a* wird ausschließlich in Verbindung mit N.ag gebraucht ‚x-Person‘, das Suffix *-era* zur Bildung von N.loc und N.in ‚x-Instrument, ‚x-Behausung‘ und ‚x-Behälter‘, hier mit der Einschränkung, dass es sich häufig um Behältnisse für Lebensmittel handelt und *-ero* kann als Ableitung für Obstbäume ebenso dienen, wie für Aufbewahrungsorte, Behausungen und Instrumente (siehe Auflistung unten).

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV ¹³	GW ¹⁴	Beispiel
-ero / -era					
<i>-ero/a</i>	N.ag	‚x-Person‘	ja	motiviert	<i>leche_f</i> → <i>lechero/a_{m./f.}</i> /ˈletʃe/ → /leˈtʃero/
<i>-ero</i>	N.in	‚x-Instrument‘	ja	nein	<i>mosquito_{m.}</i> → <i>mosquitero_{m.}</i> /mosˈkito/ → /moskiˈtero/
<i>-era</i>	N.in	‚x-Instrument‘	ja	ja	<i>sandwich_{m.}</i> → <i>sandwichera_{f.}</i> /ˈsandwɪtʃ/ → /sandwiˈtʃera/
<i>-ero</i>	N.loc	‚x-Behausung‘	ja	ja (f. → m.)	<i>avispa_{f.}</i> → <i>avispero_{m.}</i> /aˈvispa/ → /avisˈpero/
		‚x-Behälter groß‘	ja	nein	<i>grano_{m.}</i> → <i>granero_{m.}</i> /ˈgrano/ → /graˈnero/
<i>-era</i>	N.loc	‚x-Behausung‘	ja	ja (m. → f.)	<i>conejo_{m.}</i> → <i>conejera_{f.}</i> /koˈnexo/ → /koneˈxera/
		‚x-Behälter‘	ja	ja (m. → f.)	<i>leche_{f.}</i> → <i>lechera_{f.}</i> /ˈletʃe/ → /leˈtʃera/
<i>-ero</i>		‚x-Baum‘	ja	nein	<i>limón_{m.}</i> → <i>limonero_{m.}</i> /liˈmon/ → /limoˈnero/

¹³ Lesart: Kommt es im Zuge der Suffigierung zu einer Akzentverschiebung?

¹⁴ Lesart: Kommt es im Zuge der Suffigierung zu einem Genuswechsel?

-ería

Wie bereits unter 6.5 ausgeführt leitet das Suffix *-ería* Herstellungs- und Verkaufsorte von Substantiven ab, neben dieser Funktion kann das Suffix auch zur Angabe eines Standes dienen (z. B. „*masonería*“ Bosque 2009: 434) sowie ein Kollektiv bezeichnen (z. B. „*chiquillería*“ ebenda).

In jedem Fall bewirkt das Suffix die Hauptakzentverschiebung auf die vorletzte Silbe (z. B. *zapato* → *zapatería*). Außerdem weist es aufgrund seiner Endung *-a* den Derivaten das feminine Genus zu (z. B. *cerveza_f* → *cervecería_f*, *reloj_m* → *relojería_f*). Im Regelfall suffigiert *-ería* sämtliche Nomen unabhängig von ihrer Endung (siehe S. 61), allerdings kommt es zu einem Einschub von *-ad-* im Fall von *pan* → *pan-ad-ería*. Überdies kann sich *-ería* an andere Suffixe anschließen, wie es z. B. bei *cabeza_{Nf}* → *cabez-ón_{Nm}* → *cabez-on-ería_{Nf}* der Fall ist.

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV	GW	Beispiel
-ería					
<i>-ería</i>	N.loc	‚Verkaufsort‘	ja	ja (m. → f.)	<i>libro_m</i> → <i>librería_f</i> /ˈlibro/ → /libreˈria/
		‚Produktionsort‘	ja	ja (m. → f.)	<i>hierro_m</i> → <i>herrería_f</i> /ˈiero/ → /ereˈria/

7.2 Deverbale Ableitungssuffixe**-miento, -mento**

Die Suffixe *-miento* und *-mento* leiten Nomina actionis und effectus deverbale ab. In dieser Funktion ist *-miento* gemäß Bosque (2009: 360) äußerst produktiv, *-mento* hingegen wird bei Neubildungen nicht mehr verwendet.

Den Derivaten weisen beide Suffixe das maskuline Genus zu.

Der Themavokal der jeweiligen Konjugation bleibt in ausschließlich allen Bildungen erhalten. Wie bereits auf S. 21 erwähnt, ist dies vor Suffixen, die über einen Konsonant im Anlaut verfügen für gewöhnlich der Fall und trifft auch hier zu. Es ist zu bemerken, dass sich der Themavokal der

zweiten Konjugation vor *-miento* in allen Fällen von *-e-* zu *-i-* wandelt. Die einzige Ausnahme dieser Regel ist *placemiento* (cf. ebenda), allerdings ist auch die Bildung *placimientto* in Gebrauch.

Wie aus unten angeführten Beispielen gut ersichtlich, kommt es im Zuge der Ableitung zu einer Akzentverschiebung auf das Suffix. Hauptbetonung liegt auf /'mien/.

Verben, die auf *-ionar* bzw. *-ecer* enden werden in der Regel mittels *-miento* abgeleitet (z. B. *agradecer* → *agradecimiento*, *funcionar* → *funcionamiento*). Ganz generell suffigiert es häufig Verben der zweiten Konjugation (*-er*). Anders verhält sich in diesem Zusammenhang *-mento*, das meistens Verben der ersten Konjugation ableitet, allerdings sind die Derivate häufig opak, da das Suffix nicht mehr produktiv und daher sehr eingeschränkt in seinem Gebrauch ist (cf. ebenda: 364f.).

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV	VT ¹⁵	Beispiel
-miento, -mento					
<i>-miento</i>	N.ac / ef	‚Aktion und Effekt‘	ja	ja	<i>casar</i> → <i>casamiento_m</i> /ca'sar/ → /casa'miento/
	N.ac	‚Aktion‘	ja	ja	<i>cuestionar</i> → <i>cuestionamiento_m</i> /kuestio'nar/ → /kuestiona'miento/
<i>-mento</i>	N.ac / ef	‚Aktion und Effekt‘	ja	ja	<i>pulir</i> → <i>pulimento_m</i> /pu'lir/ → /puli'mento/

-ción, -sión, -ión

Für gewöhnlich deriviert *-ción* Nomina actionis von Verbalstämmen und bildet im Zuge dessen immer Feminina. Nach Bosque (2009: 359) handelt es sich um eines der produktivsten Suffixe im Spanischen.

Am häufigsten leitet das Suffix Verben der ersten Konjugation ab, deutlich weniger frequent sind Derivationen mit Verben der dritten Konjugation. Verben der zweiten Konjugation werden am seltensten durch *-ción* abgeleitet. Wie im vorigen Punkt beschrieben leitet das Suffix *-miento* diese häufig ab.

¹⁵ Lesart: Bleibt der Themavokal im Zuge der Suffigierung erhalten?

Zu einer Verschiebung des Hauptakzents kommt es vor allem bei der Suffigierung durch *-ción*. Ableitungen auf *-sión* und *-ión* weisen einen derartige Akzentverschiebung nicht auf.

Im Bereich des Themavokals gibt es zahlreiche Unregelmäßigkeiten. Vor allem betrifft dies Verben der zweiten und dritten Konjugation. Der Themavokal entfällt bei Verben auf *-cir*, *-tener*, *-uir*, z. B. *reducir* → *reducción*, *detener* → *detención*, *concluir* → *conclusión*. Der Verlust des Themavokals kann auch zu anderen Phänomenen führen, wie der Substitution eines Vokals im Stamm, z. B. *dirigir* → *dirección*, *aparecer* → *aparición* (/e/ → /i/ oder umgekehrt) oder auch zum gänzlichen Entfall einzelner Konsonanten /t/ → /ø/, z. B. *adoptar* → *adop-ø-ción*.

Ebenso können es auch phonologische Konsequenzen sein, wie die Änderung der Stimmhaftigkeit (*receber* → *recepción*, /b/_{sth.} → /p/_{stl.}) (cf. ebenda: 347f.).

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV	VT	Beispiel
-ción					
-ción	N.ac / ef	„Aktion und Effekt“	ja	ja	<i>variar</i> → <i>variación</i> _f /bari'ar/ → /baria'θion/
	N.ac / ef	„Aktion und Effekt“	ja	nein	<i>transcribir</i> → <i>transcripción</i> _f /transkri'bir/ → /transkrip'θion/
-sión	N.ac / ef	„Aktion und Effekt“	nein	nein	<i>incluir</i> → <i>inclusión</i> _f /inklu'ir/ → /inklu'sion/
-ión	N.ef	„Effekt“	nein	nein	<i>expresar</i> → <i>expresión</i> _f /espre'sar/ → /espre'sion/

-a

Das Suffix *-a* leitet Nomina agentis deverbale ab. Hierbei kommt es nicht etwa zu einer Wortkürzung durch den Entfall des infinitivanzeigenden *-r*, sondern zu einer Suffigierung an den Verbalstamm (*guard-*).

Abgesehen von der Verschiebung der Hauptbetonung von der letzten auf die vorletzte Silbe ergeben sich keine Veränderungen.

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV	VT	Beispiel
-a					
-a	N.ag	„Person, die xt“	ja	nein	<i>guardar</i> → <i>guarda</i> /guar'dar/ → /'guarda/

7.3 Deadjektivische Ableitungssuffixe

-idad, -ía

Zur Bildung von Nomina proprietatis werden die Suffixe *-idad* und *-ía* herangezogen. Beide Suffixe leiten in dieser Relation deadjektivisch ab und weisen den Derivaten das feminine Genus zu. In beiden Fällen kommt es zur Akzentverschiebung auf die letzte Silbe.

In einigen Fällen kommt es bei Suffigierung durch *-ía* zur Aufhebung des Diphthongs /ie/ → /e/ z. B. *valiente* → *valentía*. Interessanterweise kombiniert *-ía* bei denominaler Ableitung mit den Suffixen *-ero*, *-era* oder *-dor*, z. B. *caballero* → *caballería*, *tenedor* → *teneduría*, aber das sei nur insofern erwähnt, als das Suffix *-ería* (siehe S. 73) aus dem Zusammenschluss der Suffixe *-ero* und *-ía* entstanden ist (cf. Bosque 2009: 434).

In manchen Fällen kommt es zur Verwendung beider Suffixe, *-idad* und *-ía* im gleichen Kontext, z. B. *ancianía* vs. *ancianidad*. Wenngleich es die Bildung *ancianía* noch gibt, ist *ancianidad* jedoch wesentlich gebräuchlicher (cf. ebenda: 431). Alles in allem ist *-dad* die frequenteste Form zur Ableitung von Eigenschaften.

Adjektive, die *-idad* als Suffix auswählen, enden im Allgemeinen auf *-al* (*-ial*, *-ual*) oder *-il*, z. B. *genial* → *genialidad*, *actual* → *actualidad*, *débil* → *debilidad*, auf einen betonten Vokal gefolgt von *-z*, z. B. *feliz* → *felicidad*, sowie, in geringerem Ausmaß auf *-ue*, *-uo* oder *-no*. Meistens handelt es sich bei den Basen um zweisilbige Adjektive (cf. ebenda: 415).

Suffix	Kat.	Bedeutung	AV	StV ¹⁶	Beispiel
-ía, -idad					
<i>-ía</i>	N.p	‚Eigenschaft‘	ja	ja	<i>valiente</i> → <i>valentía_f</i> /ba'liente/ → /balen'tia/
	N.p	‚Eigenschaft‘	ja	nein	<i>alegre</i> → <i>alegría_f</i> /a'legre/ → /ale'gria/
<i>-idad</i>	N.p	‚Eigenschaft‘	ja	nein	<i>popular</i> → <i>popularidad_f</i> /popu'lar/ → /populari'dad/
	N.p	‚Zustand‘	ja	nein	<i>nuboso</i> → <i>nubosidad</i> /nu'boso/ → /nubosi'dad/

¹⁶ Lesart: Bewirkt die Suffigierung eine Veränderung im Stamm?

8 Resümee und Ausblick

Die Wortbildung und hier insbesondere die Wortbildungsart der Derivation hält für die Analyse von Suffixen ein unglaubliches Repertoire bereit.

Im Verlauf dieser Arbeit war das Feststellen und Auswählen der Suffixe, sowie das Erkennen von Mustern für mich sehr aufschlussreich. Wie ich feststellen konnte, sind Derivationssuffixe im Spanischen vielfältig und äußerst produktiv. Sie dienen der Bildung von Substantiven in den Wortbildungskategorien der *Nomina agentis*, *instrumenti*, *actionis*, *effectus*, *proprietas*, *loci*, *Diminutive*, *Augmentative* und *Pejorative*.

Die untersuchten Suffixe zeigen in allen Wortbildungskategorien eine deutliche Präferenz für Vokale in ihrem Auslaut (-a, -o, -e). Allerdings enden einige Suffixe auch mit Konsonanten (-r, -n, -z, -l und -d). Wie festgestellt, sind die produktivsten Suffixe bei deverbalen Ableitung hinsichtlich *Nomina agentis* -*dor/a* und -*ero*. Im Rahmen der *Nomina actionis* und *effectus* -*miento* und -*ción*. Bei deadjektivischer Derivation sind dies die Suffixe -*dad* und -*ía* zur Bildung der *Nomina proprietas*. Die Suffixe -*dera* und -*mento* zeigen aus synchroner Sicht keine Produktivität und werden immer mehr durch -*dora* und -*miento* ersetzt.

Die unterschiedliche Bedeutung, die ein Suffix dabei in sich tragen kann war für mich insbesondere am Beispiel des Suffixes -*ero* ersichtlich, denn kaum ein anderes verfügt über ein derart vielseitiges Bedeutungsspektrum.

Die Wirkungen und Auswirkungen der Suffixe können sich an Verschiebung der Hauptbetonung, Genuswechsel, Entfall des Themavokals und Änderungen im Stamm zeigen. Sämtliche analysierten Endungen trugen zumindest in einem Punkt zu einer Veränderung bei.

Es bietet sich eine umfassende Analyse der Derivationssuffixe an, um den Zusammenhang zwischen Funktion, Bedeutung und Auswirkung zu erkennen. Überdies ein diesbezüglicher cross-linguistischer Vergleich der romanischen Sprachen.

Literaturverzeichnis

- AITCHISON, JEAN (2003). *Words in the mind. An Introduction to the Mental Lexicon*, Malden, Mass. [u.a.], Blackwell
- AITCHISON, JEAN (1997). *Wörter im Kopf. Eine Einführung in das mentale Lexikon*, Tübingen, Niemeyer
- ALVAR EZQUERRA, MANUEL (1995). *Vox Diccionario ideológico de la lengua española*, Barcelona, Vox Bibliograf
- AMADOR RODRÍGUEZ, LUIS ALEXIS (2009). *La derivación nominal en español: nombres de agente, instrumento, lugar y acción*, Frankfurt am Main; Wien [u.a.], Lang
- ARONOFF, MARK; & FUEDEMAN, KRISTEN (2005). *What is Morphology?*, Malden Mass. [u.a.], Blackwell
- BERGENHOLTZ, HENNING; & MUGDAN, JOACHIM (2000). *Nullelemente in der Morphologie*, In: BOOIJ, GEERT; LEHMANN, CHRISTIAN; & MUGDAN JOACHIM [EDS.] *Morphologie*. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Derivation, Band 1, Berlin [u.a.], de Gruyter, 435-450
- BLASER, JUTTA (2011). *Phonetik und Phonologie des Spanischen : eine synchronische Einführung*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Berlin [u.a.], de Gruyter
- BLOOMFIELD, LEONARD (1926). A Set of Postulates for the Science of Language, *Language*, 2(3): 153-164
- BOSQUE, IGNACIO [ED.]; & REAL ACADEMIA ESPAÑOLA (2009). *Nueva gramática de la lengua española*. Morfología. Sintaxis I, Madrid, Espasa Calpe
- BROWN, ROGER; & MCNEILL, DAVID (1966). The „tip of the tongue“ phenomenon. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior*, 5(4): 325-337
- BUTTERWORTH, BRIAN [ED.] (1983). *Language Production 2. Development, writing and other language processes*, London [u.a.], Academic Press
- CARAMAZZA, ALFONSO; LAUDANNA, ALESSANDRO; & ROMANI, CRISTINA (1988). Lexical access and inflectional morphology, *Cognition* 28(3): 297-332
- CHIALANT, D.; & CARAMAZZA, ALFONSO (1995). *Where is morphology and how is it represented? The case of written word recognition*. In: FELDMAN, LAURIE BETH [ED.] *Morphological aspects of language processing*, Hillsdale NJ [u.a.], Erlbaum, 55-76
- CICHON, PETER (2003). *Grundlagen der spanischen Sprachwissenschaft*, Regensburg, Christine Lindner
- DELL, GARY S. (1986). A spreading-activation theory of retrieval in sentence production. *Psychological Review*, 93(3): 283-321
- ERNST, PETER [ED.] (1999). *Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft*, Wien, WUV-Univ.-Verlag
- GLÜCK, HELMUT [ED.] (2010). *Metzler Lexikon Sprache*, 4. aktualisierte und überarbeitete Ausgabe, Stuttgart, Metzler
- HASPELMATH, MARTIN; & SIMS, ANDREA D. (2010). *Understanding Morphology*. 2nd Revised Edition, London, Hodder

- HERRMANN, THEO (2003). *Theorien und Modelle der Sprachproduktion*. In: RICKHEIT, GERT [ED.]. *Psycholinguistik. Ein internationales Handbuch*, Berlin [u.a.], de Gruyter, 213-228
- HOLTUS, GÜNTER; METZELTIN, MICHAEL; & SCHMITT, CHRISTIAN [EDS.] (1992). *Lexikon der romanistischen Linguistik*. LRL, Band 6,1 Aragonesisch-Navarresisch, Spanisch, Asturianisch-Leonesisch, Berlin, de Gruyter (Online-Ressource)
- KEMPEN, GERARD; & HUIJBERS, PIETER (1983). The Lexicalization Process in Sentence Production and Naming. Indirect Election of Words, *Cognition*, 14(2): 185-209
- LEVELT, WILLEM JOHANNES MARIA (1999). Models of word production. *Trends in Cognitive Sciences*, 3(6): 223-232
- LEVELT, WILLEM JOHANNES MARIA (1989). *Speaking. From Intention to Articulation*, Cambridge, Mass. [u.a.], MIT Press
- LEVELT, WILLEM JOHANNES MARIA; & SCHRIEFERS, HERBERT (1987). *Stages of Lexical Access*, In: KEMPEN, GERARD [ED.] (1987). *Natural Language Generation*. New Results in Artificial Intelligence, Psychology and Linguistics, Alphen aan der Rijn [u.a.], Sijthoff & Noordhoff [u.a.], 395-404
- LUSCHÜTZKY, HANS CHRISTIAN (2000). *Morphem, Morph und Allomorph*, In: BOOIJ, GEERT; LEHMANN, CHRISTIAN; & MUGDAN JOACHIM [EDS.] *Morphologie*. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Derivation, Band 1, Berlin [u.a.], de Gruyter, 451-462
- METZELTIN, MIGUEL (2009). *Gramática explicativa de la lengua castellana*. De la sintaxis a la semántica, Wien, Präsenz Verlag
- RAINER, FRANZ (1993). *Spanische Wortbildungslehre*, Tübingen, Niemeyer
- RICKHEIT, GERT [ED.] (2003). *Psycholinguistik*. Ein internationales Handbuch, Berlin [u.a.], de Gruyter
- SCHPAK-DOLT, NIKOLAUS (1999). *Einführung in die Morphologie des Spanischen*. Romanistische Arbeitshefte 44, Tübingen, Niemeyer
- SCHRIEFERS, HERBERT (1999). *Morphologie und Worterkennung*, In: FRIEDERICI, ANGELA D. [ED.] *Language comprehension*, Berlin [u.a.], Springer, 117-153
- SECO, MANUEL; ANDRÉS, OLIMPIA ; & RAMOS, GABINO (1999). *Diccionario del español actual* 1. [A - F], Madrid, Grupo Santillana de Eds.
- SECO, MANUEL; ANDRÉS, OLIMPIA ; & RAMOS, GABINO (1999). *Diccionario del español actual* 2. [G - Z], Madrid, Grupo Santillana de Eds.
- TAFT, MARCUS; & FORSTER, KENNETH I. (1975). Lexical Storage and Retrieval of Prefixed Words, *Journal of Verbal Learning and Verbal Behaviour*, 14(6): 638- 647
- VERA-MORALES, JOSÉ (2004). *Spanische Grammatik*. 4., völlig überarbeitete Auflage, München; Wien, Oldenbourg

Internetquelle

Wörterbuch DRAE online: <http://lema.rae.es/drae/> [20.01.2013]

Anhang

Internationales Phonetisches Alphabet (IPA)

THE INTERNATIONAL PHONETIC ALPHABET (revised to 2005)

CONSONANTS (PULMONIC)

© 2005 IPA

	Bilabial	Labiodental	Dental	Alveolar	Postalveolar	Retroflex	Palatal	Velar	Uvular	Pharyngeal	Glottal
Plosive	p b			t d		ʈ ɖ	c ɟ	k ɡ	q ɢ		ʔ
Nasal	m	ɱ		n		ɳ	ɲ	ŋ	ɴ		
Trill	ʙ			r					ʀ		
Tap or Flap		ⱱ		ɾ		ɽ					
Fricative	ɸ β	f v	θ ð	s z	ʃ ʒ	ʂ ʐ	ç ʝ	x ɣ	χ ʁ	ħ ʕ	h ɦ
Lateral fricative				ɬ ɮ							
Approximant		ʋ		ɹ		ɻ	j	ɰ			
Lateral approximant				l		ɭ	ʎ	ʟ			

Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a voiced consonant. Shaded areas denote articulations judged impossible.

CONSONANTS (NON-PULMONIC)

Clicks	Voiced implosives	Ejectives
ʘ Bilabial	ɓ Bilabial	ʼ Examples:
ǀ Dental	ɗ Dental/alveolar	pʼ Bilabial
ǃ (Post)alveolar	ɟ Palatal	tʼ Dental/alveolar
ǂ Palatoalveolar	ɡ Velar	kʼ Velar
ǁ Alveolar lateral	ɠ Uvular	sʼ Alveolar fricative

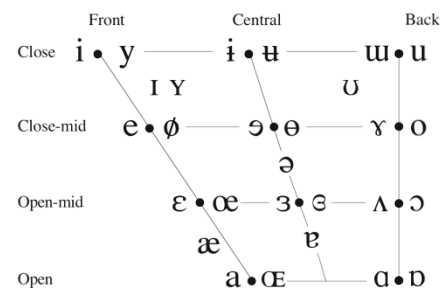
OTHER SYMBOLS

ɱ Voiceless labial-velar fricative	ɕ ʑ Alveolo-palatal fricatives
ɰ Voiced labial-velar approximant	ɺ Voiced alveolar lateral flap
ɸ Voiced labial-palatal approximant	ɺ Simultaneous ʃ and x
ħ Voiceless epiglottal fricative	
ʕ Voiced epiglottal fricative	Affricates and double articulations can be represented by two symbols joined by a tie bar if necessary.
ʡ Epiglottal plosive	

DIACRITICS Diacritics may be placed above a symbol with a descender, e.g. ɲ̥

◌̥ Voiceless	◌̤ Breathy voiced	◌̦ Dental
◌̥ Voiced	◌̤ Creaky voiced	◌̦ Apical
◌̥ Aspirated	◌̤ Linguolabial	◌̦ Laminar
◌̥ More rounded	◌̤ Labialized	◌̦ Nasalized
◌̥ Less rounded	◌̤ Palatalized	◌̦ Nasal release
◌̥ Advanced	◌̤ Velarized	◌̦ Lateral release
◌̥ Retracted	◌̤ Pharyngealized	◌̦ No audible release
◌̥ Centralized	◌̤ Velarized or pharyngealized	◌̦
◌̥ Mid-centralized	◌̤ Raised	◌̦ (= voiced alveolar fricative)
◌̥ Syllabic	◌̤ Lowered	◌̦ (= voiced bilabial approximant)
◌̥ Non-syllabic	◌̤ Advanced Tongue Root	◌̦
◌̥ Rhoticity	◌̤ Retracted Tongue Root	◌̦

VOWELS



Where symbols appear in pairs, the one to the right represents a rounded vowel.

SUPRASEGMENTALS

ˈ Primary stress	ˌ Secondary stress
ː Long	ˑ Half-long
ˑ Extra-short	ˑ Minor (foot) group
ˑ Major (intonation) group	ˑ Syllable break
ˑ Linking (absence of a break)	

TONES AND WORD ACCENTS LEVEL

˥ Extra high	˨ Extra low	˩ Rising
˥ High	˨ High rising	˩ Falling
˥ Mid	˨ Low rising	˩ Low rising
˥ Low	˨ Extra low	˩ Rising-falling
˥ Downstep	˨ Global rise	˩ Global fall
˥ Upstep	˨	˩

"IPA Chart, <http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/ipachart.html>, available under a Creative Commons Attribution-Sharealike 3.0 Unported License. Copyright © 2005 International Phonetic Association." (<http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/fullchart.html> [06.01.2013])

Curriculum Vitae

persönliche Daten

Ing. Sabine Sommer-Lolei



Beruflicher Werdegang

- | | |
|-------------------|---|
| seit 09-2008 | Assistentin der Geschäftsleitung
MTR Productions GmbH in 2000 Stockerau, Teilzeit
<i>Schwerpunkte:</i> Buchhaltung, Firmenkorrespondenz, Fakturierung, administrative Tätigkeiten |
| 08-2006 - 06-2008 | Liquidatorin, Hans Sommer-Loley Möbelhandels-
ges.mbH in Liquidation in 2000 Stockerau
Bestellung zur Liquidatorin mit selbständiger Vertretungs-
befugnis, aufgrund des Ausfalls des bisherigen Geschäftsführers.
<i>Schwerpunkte:</i> Verhandlungen mit Banken und Versicherungen, Verkauf der Immobilien und des Fuhrparks, fristgerechte Kündigung aller laufenden Verträge, Bestandsauflösung, Führungsaufgaben, Personalwesen |
| 05-2004 - 05-2005 | Karenz – Unterbrechung des Dienstverhältnisses für 12 Monate |
| 10-1995 - 07-2006 | Assistentin der Geschäftsleitung, Hans Sommer-Loley Möbelhandels-
ges.mbH in 2000 Stockerau |

Schwerpunkte: Firmenkorespondenz, Kundenempfang, Einkauf, Verkauf, Buchhaltung (Kassa, Banken), Auftragserfassung, EDV-Administration (MHS-Compact und KPS Plan It), Materialplanung, Telekommunikation, Inventur, Intrastat Meldung (Statistik Österreich), Kostenkalkulation, Eventplanung, Fakturierung, administr. Tätigkeiten, Reklamationserledigung
1999-2003 Messestandbetreuung auf der Wohnen & Interieur (Planung, Ausführung und Produktauswahl)
ab 1998 Unterweisung der Mitarbeiter (Verhalten am Bau)
als Sicherheitsvertrauensperson

Ausbildung

Berufs- und Schulausbildung

- | | |
|-----------|--|
| seit 2007 | Universität Wien, Institut für Romanistik
Diplomstudium Romanistik Spanisch
(Zweite romanische Sprache: Portugiesisch) |
| 1999 | Verleihung der Standesbezeichnung Ingenieur (Ing.) durch
das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten |
| 1989-1994 | Höhere Technische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt
Höhere Abteilung für Möbelbau und Innenausbau in
2340 Mödling, Abschluss: Reifeprüfung |

Auslandsaufenthalte

- | | |
|-----------|---|
| 2009 | Spanien, Malaga, 1 Monat Sprachreise |
| 1995 | USA, New Jersey, privater Aufenthalt für 6 Monate |
| 1994-1995 | USA, Kalifornien und Philadelphia, 6 Monate Au-Pair |
| 1992 | Deutschland, Köln, 1 Monat Ferialpraxis |

Weiterbildung und Praktika

- | | |
|------|---|
| 2012 | Wissenschaftl. Praktikum, Methoden der Psycho- und Patholinguistik (Dr. Sabine Laaha, Dr. Chris Schaner-Wolles) |
| 2011 | Experimental methods in psycholinguistics (Ágnes Lukács, PhD), Erstellung von Experimenten mittels E-Prime |

Kenntnisse und Qualifikationen

Programme	Windows (2000/NT/XP/Vista/7), MS Office (Word, Excel, Powerpoint), sowie Mac OS X (Mountain Lion) (sehr gut) MHS Compact und KPS Plan it (sehr gut) SPSS (Grundkenntnisse) CLAN und E-Prime (gute Anwenderkenntnisse) Internetkenntnisse
Sprachen	Deutsch (Erstsprache) Englisch (ausgezeichnet) Spanisch (Fortgeschritten) Portugiesisch (Grundkenntnisse) Österreichische Gebärdensprache (Anfänger 2)
Führerschein	Klasse B (seit 1993) Code 111 (seit 2012)

...über meine Person

- Organisationstalent
- genaues, zielorientiertes und selbständiges Arbeiten
- respektvoller Umgang mit Menschen
- teamfähig und belastbar, flexibel und pünktlich
- stressresistent und lernbereit
- zuverlässig und loyal, interessiert und aufmerksam

Hobbys und Interessen

Radfahren, Skifahren, Wandern, Golf, Lesen
Morphologie, Aphasiologie, klinische Linguistik

Stockerau, den 31. Januar 2013

Zusammenfassung

Die Derivationssuffixe im Bereich der nominalen Ableitungen im Spanischen stehen im Fokus dieser Arbeit. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den traditionellen Wortbildungskategorien der *Nomina agentis*, *Nomina instrumenti*, *Nomina actionis*, *Nomina effectus*, *Nomina proprietatis*, *Nomina loci*, *Diminutive*, *Augmentative* und *Pejorative*.

Einleitend werden Grundlagen erörtert, die dem Basiswissen dienen und den Einstieg in das Thema darstellen. Grundlegende Fragen wie *Was sind Lexeme und worin unterscheiden sie sich von Wortformen? Was sind Wortstamm und Endung und was ist der Themavokal?* werden hier ebenso beantwortet wie die Frage nach Möglichkeiten zur Gruppierung (Wortfamilie und Wortfeld) und Klassifizierung (Wortklasse). Die facettenreiche Einheit *Wort* wird hierbei genau betrachtet und der Grundstein für das Verständnis der weiteren Analyse gelegt.

In dem darauffolgenden Kapitel wird Bezug auf das mentale Lexikon genommen. Wie Lexeme und Wortformen, genauer gesagt die mentalen Einträge im Lexikon eines Sprechers gespeichert und abgerufen werden können wird hierbei behandelt. Daher werden Sprachverarbeitungsmodelle aus Sicht der Sprachrezeption betrachtet, die die Repräsentation der morphologischen Strukturen darzustellen versuchen. Es handelt sich hier im Speziellen um wortzentrierte und morphemzentrierte Modelle.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit behandelt die Terminologie auf dem Gebiet der Morphologie. Hier werden jene Begriffe, die in Zusammenhang mit dem Forschungsfeld der Wortbildung stehen, genau beschrieben, detailliert erklärt und anhand zahlreicher Beispiele und Tabellen illustriert. Hauptaugenmerk liegt auf den Begriffen Morphem, Morph und Allomorph. Auch die Termini Nullmorphem, Nullmorph und Nullallomorph, die in der Literatur häufig zu Verwechslungen führen, werden behandelt.

Ein zentrales Anliegen der vorliegenden Arbeit ist die korrekte Glossierung und Notation der Beispiele. Aufgrund der Verbindung von Morphologie und Phonologie in diesem Belang, findet sich auch eine Einführung in die Begriffe Phonem, Phon und Allophon, sowie eine Übersicht der spanischen Phoneme. Die phonologische Transkription der Beispiele erleichtert das Verständnis und macht die etwaigen Auswirkungen der Suffigierung sichtbar.

Das Grundwissen über die verwendeten Termini wird ab dem Kapitel der Wortbildung vorausgesetzt. Hier werden die beiden Wortbildungsarten, die Komposition (Wortzusammenstellung) und die Derivation (Ableitung) ausführlich behandelt und mit Beispielen demonstriert. Es wird in diesem Zusammenhang ausschließlich auf nominale Wortbildung Bezug genommen.

In diesem Kapitel zeigt sich, dass die Zusammensetzungsebene im Bereich der Wortbildung von essentieller Bedeutung ist.

Beschrieben wird überdies die Derivationsmorphologie im Allgemeinen. Es wird auf Wortartenkonstanz und Wortartenwechsel eingegangen, sowie auf die Veränderung der Bedeutung im Zuge der Derivation. Ebenso werden die hauptsächlichen Ableitungsmuster deverbale, denominal und deadjektivisch eingeführt.

Den Kern der Arbeit bilden die Funktionen der Suffixe in Bezug auf nominale Ableitungen. Es handelt sich um neun Wortbildungskategorien, denen ein Derivat zugeordnet werden kann. Diese Zuordnung ist, wie beschrieben wird, abhängig von der jeweiligen Funktion des Suffixes.

Deverbale, denominal und deadjektivische Bildungen werden hinsichtlich der Bildung von Nomen untersucht. Die hauptsächlichen Suffigierungen werden nach Ableitungsbasis sortiert, aufgelistet, ausführlich beschrieben und am Ende zusammengefasst, um Tendenzen in den einzelnen Kategorien aufzuzeigen.

Den Abschluss bilden die derivativen Muster der Suffixe im Spanischen. Die Suffixe *-a*, *-ción*, *-miento*, *-ero*, *-era*, *ería*, *-ía* und *-idad* werden genau betrachtet und dargestellt.

Dieser Vergleich dient dazu, die Auswirkungen, die sich bei der Derivation ergeben, ersichtlich zu machen. Wesentlich in diesem Zusammenhang sind die verschiedenen Bedeutungen, die ein Suffix tragen kann. Diese unterschiedlichen Bedeutungen gehen mit der Suffigierung einher, in Abhängigkeit von der Funktion, die es dabei ausübt.

Im Detail zu beobachten sind die Auswirkungen, die sich im Rahmen der Suffigierung auf vielfältige Weise zeigen können. Dabei wird festgestellt, dass es sich bei den Veränderungen in der Mehrheit der Fälle um die Verschiebung der Hauptbetonung auf die letzte oder vorletzte Silbe handelt. Dies hat mit den Endungen der Suffixen zu tun und mit den generellen Akzentregeln, die die betonte Silbe festlegen, sofern sie nicht im Speziellen markiert wird. Eine Ausnahme bildet hier das Suffix *-a*, da es im Zuge der Suffigierung zu einer Verschiebung von der letzten auf die vorletzte Silbe kommt.

Neben dieser sehr allgemeinen Tendenz zeigt sich der Entfall des Themavokals vor Suffixen, die über einen Vokal im Anlaut verfügen, wohingegen er vor Konsonanten erhalten bleibt.

Das Suffix *-ción* weist in dieser Hinsicht eine Besonderheit auf, da der Themavokal der zweiten und dritten Konjugation bei deverbaler Ableitung dennoch entfällt. Die Allomorphe *-sión* und *-ión* hingegen zeigen keine Auswirkungen auf den Akzent des Wortes, das sie suffigieren.

Auf eben genannte, sowie auf die Phänomene des Genuswechsels, der Bedeutungsveränderung bzw. etwaiger Abänderungen im Stamm der Basis wird detailliert eingegangen.

Resumen

La tesina trata de la función de los sufijos empleados como derivación nominal en la lengua castellana. Este uso de los sufijos sirve para derivar sustantivos nuevos desde bases diferentes. Los derivados pueden agruparse en categorías según sus funciones. Existen nueve categorías de formación de palabras que forman la parte esencial del trabajo presente: *Nombres de persona*, *Nombres de instrumento*, *Nombres de acción y efecto*, *Nombres de cualidad*, *Nombres de lugar*, *Diminutivos*, *Aumentativos*, *Despectivos*.

La parte expositiva empieza con el capítulo segundo sobre los fundamentos lingüísticos que sirven para adentrarse en la materia. Por ello remite a las explicaciones básicas sobre la palabra en sí y sobre la familia de palabras. Además, trata su segmentación en lexemas y formas, raíz y terminación así como la vocal temática.

Posteriormente, el capítulo tercero se dedica al lexicón mental y a la representación de las palabras y sus formas. En este contexto se explica la estructura y organización de las entradas en el lexicón y los modelos de la representación de estructuras morfológicas en el entorno de la comprensión del habla.

El capítulo cuarto trata de la morfología. En particular, describe toda la terminología morfológica, como los términos de *morfema*, *morfo* y *alomorfo*. Aparte de eso, también son explicados términos como *morfema cero*, *morfo cero* y *alomorfo cero*. Dado que existe una relación importante con la fonología, este capítulo explora los términos de *fonema*, *fono* y *alófono*.

El capítulo quinto se concentra en la formación de palabras, considerando los modos de la *composición* y la *derivación*. Ambos términos están ilustrados con ejemplos. Otro aspecto del capítulo es la morfología

derivativa. Estos conceptos sirven para entender mejor el proceso de la derivación, que es importante para la comprensión del capítulo siguiente.

El núcleo del trabajo reside en el capítulo sexto, en el cual se describen las derivaciones nominales de forma detallada. Cada categoría de formación de palabras está presentada con una breve introducción y numerosos ejemplos, acompañada también de un análisis de los sufijos y sus funciones.

Finalmente, la tesina se centra en la comparación de los sufijos derivativos. Se analizan los sufijos más fructíferos del español en las tres derivaciones (de bases verbales, nominales y adjetivas).

A continuación se exponen los capítulos en detalle.

Fundamentos (Capítulo 2)

Este capítulo sienta las bases de los conocimientos fundamentales relacionados con el tesina. Al principio, el término *palabra* está en el foco del trabajo. Sin embargo, la definición de este término será solamente estimativa, puesto que se utiliza la noción de *palabra* más bien como una aproximación a un concepto que cada hablante posee de manera intuitiva.

Las palabras pueden ser nombres (*animal, jardín*) o funcionales (*y, de, por*). Es posible agrupar las palabras según sus relaciones semánticas (*tibio, caliente, hirviente, ardiente* - Adjetivos) o morfológicas (*viajar, viaje, viajero, viajador, viajante* = *familia de palabras*). Además, se pueden clasificar como *sustantivos, verbos, adjetivos, adverbios, pronombres, artículos, aposiciones, conjunciones* e *interjecciones*.

Las palabras consisten en morfemas y cada morfema lleva aparejada una función y/o un significado:

<i>lavar</i>	<i>lava-s</i>	<i>lava-dor</i>	<i>lava-ble</i>
<i>amar</i>	<i>ama-s</i>	<i>ama-dor</i>	<i>ama-ble</i>

<i>capaz</i>	<i>capaci-dad</i>	<i>in-capaz</i>
<i>feliz</i>	<i>felici-dad</i>	<i>in-feliz</i>

También es posible que las palabras consistan en más de dos morfemas (*in-visi-ble*, *in-visi-bili-dad*, *des-espera-ción*, *in-capaci-dad*, *human-iza-ción*).

La forma abstracta de una palabra se llama *lexema*. A partir del lexema pueden establecerse formas de la palabra llamadas *paradigma* (p. ej. Lexema: AMAR, tiene las formas *amo*, *aman*, *amaba*, *amó*, *amando*, *amado* en su paradigma. Lexema: CASA, incluye *casa* y *casas* en su paradigma).

Una palabra puede segmentarse para diferenciar entre su raíz y las terminaciones gramaticales (desinencias¹⁷) (p. ej. *amo*: *am*_{Raíz} -*o*_{TM-PN}). En el presente trabajo se designa la raíz (*Wurzel*) como *Stamm*.

La vocal temática (VT) asigna la clase de conjugación a un verbo y facilita su reconocimiento. Los neologismos siempre reciben la vocal de la primera conjugación. Hay algunas reglas para la presencia o ausencia de la VT en el caso de la derivación.

Normalmente la VT se mantiene cuando el sufijo empieza en consonante (p. ej. *formar* → *form-a*_{VT}-*ción*, *vivir* → *viv-i*_{VT}-*dor*) y se pierde delante de una vocal (p. ej. *heredar* → *hered-ø*_{VT}-*ero*, *jugar* → *jugu-ø*_{VT}-*ete*, *bola* → *bol-ø*_{VT}-*ita*). También hay excepciones a estas reglas (p. ej. *receber* → *recep-ø*_{VT}-*ción*).

Además hay cambios de la vocal delante de los sufijos *-miento*, *-nte* y *-ncia* (p. ej. *conocer* → *conoc-i*_{VT}-*miento* vs. *presi-dir* → *presid-e*_{VT}-*nte*).

¹⁷ Según DRAE s.v. desinencia „Morfema flexivo añadido a la raíz de adjetivos, sustantivos, pronombres y verbos.”.

Lexicón mental (Capítulo 3)

Podríamos definir el lexicón mental como el diccionario de un hablante a modo de depósito de todas las palabras y formas de las palabras, o sea, de todos sus lexemas y morfemas. Comprendería no solo las unidades de por sí, sino también el conocimiento de su uso y de las cualidades gramaticales y semánticas. Dado el gran número de lexemas memorizados, el lexicón tiene que estar estructurado de manera sistemática.

Para entender estas estructuras y la relación entre el almacenamiento y el acceso a los lexemas (o en su caso a los morfemas) es importante investigar el lexicón mental en este contexto. Los modelos de representación de estructuras morfológicas son el resultado de investigaciones de la organización de las entradas. Basándose en particular en la comprensión del habla, los modelos varían en sus principios. Por un lado, existen modelos que se centran en las palabras y por otro, los que se centran en los morfemas. Hay también modelos, que se llaman *dual-route models*, que confieren importancia a ambas aproximaciones, estimando que las dos rutas están activas al acceder el lexicón. Los modelos de doble ruta tienen una tendencia a imponerse sobre los otros modelos. En cualquier caso, las representaciones (entradas) interaccionan entre sí.

El trabajo también expone el efecto de la memorización, siguiendo las propuestas de Jean Aitchison. Este efecto es independiente de la frecuencia de la palabra, pero depende de su fonología.

Como muestra de lo que decimos, existen por lo menos cuatro características que marcan una unidad. Para ser elegido de entre la multitud de representaciones mentales, un lexema tiene que cumplir con los requisitos siguientes: Es necesario que se armonice con la idea del hablante y tiene que disponer de ciertas características sintácticas, morfológicas y fonológicas. Por ejemplo *beb-* tiene el significado de *ingerir*

un líquido; pertenece a la clase de palabra *verbo* y es aparte de eso *intransitivo* o *transitivo*; es un verbo *finito*, su raíz es {beb} y su terminación {-o}, expresa 1. P. SG, *Presente, Indicativo, activo*. Consiste, además, en dos sílabas y tiene la sucesión de segmentos CVCV, con la consonante /b/, y las vocales /e/ y /o/.

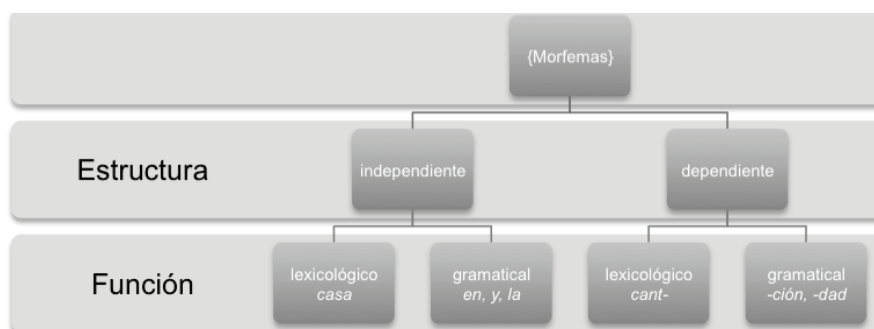
Nótese que derivaciones (p. ej. *activamente, actividad, activismo*) forman entradas aparte y flexiones del verbo forman parte de una misma entrada (p. ej. *bailar = bailo, bailas, baila, bailaba, bailado*).

Morfología (Capítulo 4)

Este capítulo se dedica a la morfología. Uno de los puntos centrales de esta parte es la clarificación de la terminología relacionada.

Según su definición, un morfema es la unidad mínima significativa o funcional y está representado por al menos un alomorfo.

Se diferencian, por un lado, morfemas independientes y ligados y, por otro, morfemas lexicológicos y gramaticales (afijos, derivativos, flexivos). Estos últimos pueden ser independientes o ligados. En la mayoría de los casos, los morfemas lexicológicos son independientes mientras que los gramaticales son mayoritariamente ligados. Notación: los morfemas aparecen entre llaves y los morfemas lexicológicos aparecen en citación fonológica p. ej. {kant} (raíz de cantar), morfemas gramaticales en letras versalitas p. ej. {PLURAL}.



El morfo es una secuencia fonológica o gráfica que se obtiene por medio de segmentación. Por otro lado, el alomorfo es un morfo que pertenece a un morfema específico y que suele aparecer en un entorno distinto. La notación de ambos se da entre barras, *p. ej.* el morfema: {dorm}. Los alomorfos de este morfema son: /dorm/, /duerm/, /durmi/.

El fonema es la unidad mínima de contraste significativo. Existen 24 fonemas en la lengua castellana, 5 vocálicos y 19 consonánticos. En el capítulo cuarto están listados en detalle. La notación siempre aparece entre barras.

El fono es simplemente un sonido no especificado. El alófono forma parte de un fonema distinto y suele aparecer en cierto entorno. Ambos se expresan entre corchetes.

Existe cierta confusión entre el morfema cero y los términos de morfo cero y alomorfo cero. El presente trabajo explica las diferencias entre estos términos, vista su importancia para el análisis lingüístico.

Formación de palabras (Capítulo 5)

La formación de palabras es necesaria para el proceso de producir lexemas nuevos y aumentar de esta manera el léxico de una lengua. El capítulo quinto trata solamente de la formación nominal, es decir, la formación de nombres.

Hay dos modos de formar nombres. En primer lugar, la composición (la combinación de dos lexemas) y en segundo lugar, la derivación (la creación con morfema(s) ligado(s)).

La composición forma sustantivos según el esquema (lexema X + lexema Y > lexema Z). En general, las estructuras son las siguientes: N + N, N + A, A + N, Prep + N, Adv + N (*p. ej. coche_N-cama_N, ferro_Ncarril_N, noche_Nvieja_A*), N + Prep + N (*p. ej. lápiz_N de_{Prep} labio_{NSPL}*) y también V_{raíz} + N (*p. ej. abre_{Vraíz}lata_{NSPL}, saca_{Vraíz}corcho_{NSPL}*). Uno de los elementos es el determinativo, el otro el determinante. En el caso de la composición

nominal, el elemento determinativo es el sustantivo. Las reglas de composición inciden en la clase de la palabra o el género del lexema Z.

Como muestra de lo anterior, se pueden agrupar las palabras compuestas en dos grupos. Por una parte, las endocéntricas, que incluyen el significado en sí, y por otra parte, las exocéntricas, que reciben el significado de fuera de los dos lexemas (*p. ej. abrelatas_{Exoc.} vs. pez espada_{Endoc.}*). Palabras compuestas resultan exocéntricas cuando se componen con una raíz verbal.

La derivación es el modo de formación que constituye el núcleo central del trabajo presente. Se caracteriza por la afijación (prefijos y sufijos) de una raíz para formar nuevos lexemas, *p. ej. des-esperar, in-felici-dad*. Los derivados llevan aparejado tanto un cambio de significado como un cambio de clase (en la mayoría de los casos). A partir de ello pueden formar la base para otras derivaciones (lexema X → lexema Y → lexema Z), *p. ej. estándar_{N/A}, estandar-izar_V, estandariza-ción_N*. También existen ciertas reglas de afijación que regulan la clase de palabra del derivado o su género.

Se pueden demostrar los procesos de derivación con el ejemplo de *malformación*, que ilustra bien los niveles de derivación. No es posible derivar *mal* y *formar* antes de la sufijación, ya que no existe ningún verbo **malformar*. Por ello la derivación nominal precede este proceso: *formar* → *formación* → *malformación*.

Se debe añadir que los límites entre la composición y la derivación son difusos.

Derivación nominal (Capítulo 6)

El tema central de la tesina son las funciones de los sufijos en el ámbito de la derivación nominal.

Categoría	Función
Nombres de agente	Indicación de un agente
Nombres de instrumento	Indicación de un instrumento
Nombres de acción	Indicación de una acción
Nombres de efecto	Indicación de un efecto (de la acción)
Nombres de cualidad	Indicación de una cualidad
Nombres de lugar	Indicación de un lugar
Diminutivos	Indicación de pequeñez, disminución
Aumentativos	Indicación de grandeza, aumento
Despectivos	Indicación de desprecio

La clasificación en distintas categorías es posible porque la semántica de la base y el contenido semántico del sufijo se unen en el derivado.

Por lo general son principalmente las clases de verbos, sustantivos y adjetivos los que forman la base derivativa para la derivación nominal y siguen el esquema siguiente: $[[raíz]_{V/N/A} [afijo]_N]_N$

1. Derivación de bases verbales ($V \rightarrow N$)

Nombre de agente	<i>beber_V</i>	→	<i>bebe-dor_N</i>
Nombre de instrumento	<i>lavar_V</i>	→	<i>lava-dora_N</i>
Nombre de acción	<i>mover_V</i>	→	<i>movi-miento_N</i>
Nombre de efecto	<i>expresar_V</i>	→	<i>expres-ión_N</i>
Nombre de lugar	<i>lavar_V</i>	→	<i>lava-dero_N</i>
Despectivo	<i>llorar_V</i>	→	<i>llor-ona_N</i>

2. Derivación de bases nominales (N → N)

Nombre de agente	<i>cocina_N</i>	→	<i>cocin-ero_N</i>
Nombre de instrumento	<i>sismo_N</i>	→	<i>sismó-grafo_N</i>
Nombre de acción	<i>bala_N</i>	→	<i>bal-azo_N</i>
Nombre de efecto	<i>bala_N</i>	→	<i>bal-azo_N</i>
Nombre de cualidad	<i>esnob_N</i>	→	<i>esnob-ismo_N</i>
Nombre de lugar	<i>café_N</i>	→	<i>cafe-t-al_N</i>
Diminutivo	<i>chico_N</i>	→	<i>chiqu-ito_N</i>
Aumentativo	<i>amigo_N</i>	→	<i>amig-ote_N</i>

3. Derivación de bases adjetivas (A → N)

Nombre de agente	<i>social_A</i>	→	<i>social-ista_N</i>
Nombre de cualidad	<i>igual_A</i>	→	<i>igual-dad_N</i>

En el transcurso de este trabajo se da una introducción a las categorías diferentes y sus funciones. Además, se ilustran los sufijos según las bases de las cuales se derivan, acompañados de una descripción.

Con respecto a las derivaciones de bases verbales, se identifican los sufijos *-dor/a* y *-ero* como los más productivos para formar nombres de agente. Los sufijos *-miento* y *-ción* son los más frecuentes para la formación de nombres de acción y de efecto. Derivaciones de bases adjetivas prefieren los sufijos *-dad* e *-ía* para crear nombres de cualidad. Los sufijos *-dera* y *-mento* ya no muestran ninguna productividad y están sustituidos por *-dora* y *-miento*. Resulta, además, que el sufijo *-ista* no deriva de bases verbales en todas las categorías.

Comparación de los Sufijos derivativos (Capítulo 7)

El último capítulo resume todos los sufijos de la investigación anterior y analiza ciertos sufijos de manera detallada. Este capítulo se fija especialmente en el análisis de los sufijos *-a*, *-ción*, *-miento*, *-ero*, *-era*, *ería*, *-ía* e *-idad* y en la comparación de los cambios que conllevan.

Base	Sufijos nominales	Categoría
verbal	<i>-a, -ado/a, -nte, -ero/a, -dor/a</i> <i>-tor/a, -sor/a, -(t)or/-triz</i>	N.ag
	<i>-dera, -ete, -nte, -dor, -dora</i>	N.in
	<i>-ado/a, -azo, (c/s)ión, -mento, -miento</i>	N.ac / ef
	<i>-ncia</i>	N.cual
	<i>-dero, -dor, -torio</i>	N.loc
nominal	<i>-ero, -era, -ista</i>	N.ag
	<i>-ero, -era, -ógrafo, -ómetro</i>	N.in
	<i>-ada, -azo</i>	N.ac. / ef
	<i>-ismo</i>	N.cual
	<i>-al, -ar, -ero, -era, -ería, -eriza, -rio</i>	N.loc
	<i>-ico/a, -illo/a, -ín/ina, -ito/a, -uelo/a, -ete</i>	Dim
	<i>-acho/a, -azo/a, -ón/ona, -ote/-ota</i>	Aum
	<i>-aco, -ajo, -astro, -ote/-ota, -ón/-ona, -ucho, -uza</i>	Desp
adjetiva	<i>-ista</i>	N.ag
	<i>-ad, -dad, -ncia, -ez, -eza, -ería, -ía</i> <i>-ía, -ismo, -ura</i>	N.cual
	<i>-ito/a, -ete, -eta</i>	Dim
	<i>-ote</i>	Aum
	<i>-ete</i>	Desp

La comparación sirve para demostrar los efectos de la sufijación y también para encontrar semejanzas y diferencias.

Los cambios más amplios en los derivados son el cambio de género, el cambio o la ausencia de la vocal temática, algún cambio en la raíz y el cambio de la acentuación prosódica.

Estos cambios aparecen independientemente de las bases de las cuales se derivan. Por ello son el resultado de la sufijación. Todos los sufijos analizados provocan alguna modificación. La transcripción fonológica, que acompaña los ejemplos en este capítulo, sirve para visualizar el cambio

de la acentuación como resultado de la sufijación. Este cambio aparece en la mayoría de los casos. Más concretamente, se trata de un desplazamiento del acento hacia el final de la palabra, a la penúltima o última sílaba. Solamente los alomorfos *-sión* e *-ión* no afectan el acento de la palabra.

La ausencia o presencia de la vocal temática está relacionado con el comienzo del sufijo. La VT normalmente se pierde delante de vocales y se mantiene delante de consonantes (sin embargo, hay excepciones).

Se propone un análisis amplio para identificar la conexión entre función, significado y los distintos efectos. A partir de ello, una comparación cross-lingüística de las lenguas románicas se revelaría como enfoque central para futuras investigaciones.